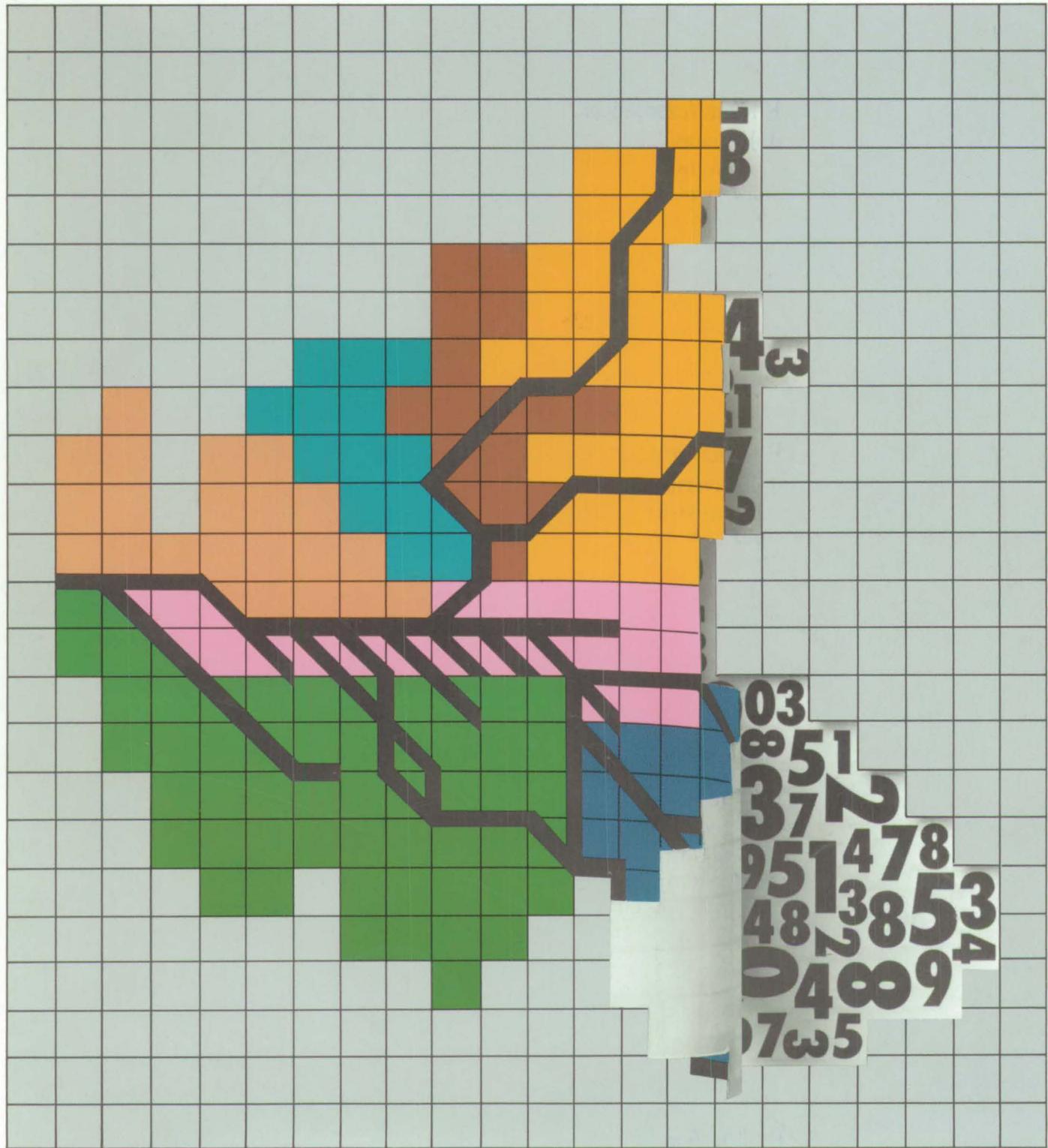


Hamburg in Zahlen

Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort Kiel

12

1994



Zeichenerklärung

- = Zahlenwert genau Null (nichts)
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtigte Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- x = Nachweis nicht sinnvoll
- / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
- () = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Feldbesetzung gemindert sein kann
- â = entspricht
- * = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht

Abkürzungen

- MD = Monatsdurchschnitt
- Vj = Vierteljahr
- Hj = Halbjahr

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.
Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

Impressum

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

Verlag und Vertrieb:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
20453 Hamburg
Sitz: Steckelhörn 12,
20457 Hamburg

Telefon: (040) 3681-1719 bzw. 1721

Telefax: (040) 3681-1700

Btx: * 36 502 #

Verantwortlich für den Inhalt:

Dr. Erhard Hruschka

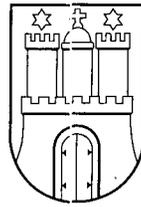
Einzelpreis: DM 5,-

Jahresabonnement: DM 50,-

Druck: Hermann Kampen, 20097 Hamburg

ISSN 0017-6877

Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des
Statistischen Landesamtes
der Freien und
Hansestadt Hamburg

48. Jahrgang

Heft 12.1994

Das statistische Stichwort

○ Arbeitsmarktstatistiken 402

*

Statistik aktuell

○ Gestorbene 1993 402

○ Kreislaferkrankungen weiterhin
häufigste Todesursache 402

○ Zahl der Ärzte
weiter gestiegen 402

○ Umfangreicher Einsatz
von Zeitarbeitspersonal 402

*

Schaubild des Monats

○ Familien in Hamburg
1961 bis 1992 403

*

Osteuropa – Handelspartner

mit Zukunft 404

*

Arbeitskosten

Hamburger Unternehmen 405

*

**Die Spannungszahl: Ein
verlässlicher Indikator für
die Entwicklung der
Hamburger Konjunktur?** 414

*

Das interessiert in Hamburg

○ Diagramme 418

○ Hamburg heute und gestern 418

○ Neue Schriften 418

○ Der Draht zum StaLa 419

*

Hamburger Zahlenspiegel 420

Hamburg im Städtevergleich 426

Das statistische Stichwort

Arbeitsmarktstatistiken

Die Zahl der **sozialversicherungspflichtig Beschäftigten** am Arbeitsort wird vierteljährlich von der Arbeitsverwaltung zusammengestellt; Stichprobenergebnisse stehen monatlich zur Verfügung. Die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten bilden zusammen mit den geringfügig Beschäftigten, den Beamten und Arbeitslosen die Zahl der **abhängigen zivilen Erwerbspersonen**. Rechnet man die Selbständigen dazu, erhält man die Summe **aller zivilen Erwerbspersonen**. Diese werden von den Arbeitsämtern als Grundlage für die Berechnung der Arbeitslosenquoten benötigt.

Die Arbeitsverwaltung unterscheidet zwischen Arbeitsuchenden und Arbeitslosen. **Arbeitsuchend** sind Einwohner Deutschlands, die älter als 15 Jahre sind und sich beim Arbeitsamt gemeldet haben, um in ein Arbeitsverhältnis vermittelt zu werden. Arbeitsuchende werden in der für ihren Wohnort zuständigen Arbeitsamtsdienststelle statistisch erfaßt.

Als **Arbeitslose** gelten Arbeitsuchende bis zum Eintritt ins Rentenalter, die vorübergehend nicht erwerbstätig sind, nicht berufsunfähig erkrankt sind und der Arbeitsvermittlung zur Verfügung stehen.

Die Arbeitsverwaltung berechnet zwei Arbeitslosenquoten. Die erste Quote wird auf der Basis aller zivilen Erwerbspersonen am Wohnort (Ende Juni des Vorjahrs) erstellt. Sie kommt im internationalen und im Vergleich zwischen den Bundesländern zur Anwendung.

Die Basis der zweiten Arbeitslosenquote ist die Zahl der **abhängigen zivilen Erwerbspersonen**. Da diese Zahl kleiner ist, fällt die Quote höher aus. Die auf die abhängigen Erwerbspersonen bezogene Arbeitslosenquote wird für regionale Vergleiche der Arbeitsamts- und Dienststellenbezirke verwendet.

Wichtige Arbeitsmarktdaten sind auch die Zahlen der offenen Stellen und der Kurzarbeiter. **Offene Stellen** sind die dem Arbeitsamt zur allgemeinen Vermittlung gemeldeten Arbeitsplätze, die länger als sieben Kalendertage besetzt werden können. Die offenen Stellen werden an der für den Beschäftigungsort zuständigen Arbeitsamtsdienststelle registriert.

Kurzarbeiter sind beschäftigte Arbeitnehmer, die Anspruch auf Kurzarbeitergeld haben, da bei ihnen durch einen vorübergehenden Arbeitsausfall mehr als zehn Prozent der betriebsüblichen Arbeitszeit ausfällt.

Die wichtigsten Daten des Arbeitsmarktes werden monatlich von der Arbeitsverwaltung veröffentlicht und können auch beim Statistischen Landesamt erfragt werden.

Juliana Mausfeld

Statistik aktuell

Gestorbene 1993

Von den 20 703 im Jahr 1993 gestorbenen Hamburger Einwohnern waren mehr als die Hälfte Frauen. Bis zum 80. Lebensjahr lag der Anteil der gestorbenen Männer jedoch deutlich höher; danach wandelte sich das Bild, und der Anteil der gestorbenen Frauen verdoppelte sich gegenüber den Männern. Dies hat nichts damit zu tun, daß Frauen anfälliger gegen Krankheiten sind oder häufiger tödliche Unfälle haben, sondern es gibt bei den über 80jährigen fast dreimal so viele Frauen wie Männer.

Vor der Vollendung des ersten Lebensjahres starben 117 Säuglinge, darunter fast die Hälfte bereits in den ersten sieben Lebenstagen, und davon wiederum wurde jeder zweite Säugling nicht älter als 24 Stunden.

Isolde Schlüter

Kreislaufferkrankungen weiterhin häufigste Todesursache

Die mit Abstand häufigste Todesursache bildeten auch 1993 Krankheiten des Kreislaufsystems: 8539 Hamburger oder 41,2 Prozent aller Gestorbenen erlagen diesem Leiden. Infolge bösartiger Neubildungen (Krebs) verstarben 5124 Menschen oder 24,8 Prozent. Größere Bedeutung unter den natürlichen Todesursachen erlangten „Symptome und schlecht bezeichnete Affektionen“ (zum Beispiel Altersschwäche) mit 1405 Fällen oder 6,8 Prozent aller Gestorbenen, Krankheiten der Atmungsorgane (1337 Fälle oder 6,5 Prozent) sowie Krankheiten der Verdauungsorgane (945 Fälle oder 4,6 Prozent). Außerdem starben 1214 Hamburger eines nichtnatürlichen Todes: 5,9 Prozent aller Sterbefälle gingen auf Unfälle, Suizid oder Gewalteinwirkung zurück. Insgesamt waren damit fast neun Zehntel aller Sterbefälle auf nur sechs Todesursachenkomplexe zurückzuführen.

Männer und Frauen waren von den Todesursachen unterschiedlich stark betroffen. Während 36,1 Prozent aller männlichen Gestorbenen einer Kreislaufferkrankung zum Opfer fielen, waren es bei den Frauen – vor allem bedingt durch den höheren Anteil älterer Menschen – 45,5 Prozent. Umgekehrt verhielt es sich bei der Krebssterblichkeit, von der 26,2 Prozent aller männlichen, aber 23,6 Prozent der weiblichen Verstorbenen betroffen waren. Auch Unfälle, Freitod und Gewalteinwirkung führten bei Männern (6,7 Prozent der Sterbefälle) häufiger zum Tod als bei Frauen (5,2 Prozent).

Im Vergleich zu den Vorjahren hat sich die Bedeutung der einzelnen Todesursachen nur unwesentlich verändert.

Thorsten Erdmann

Zahl der Ärzte weiter gestiegen

Ende 1993 wurden in Hamburg 8115 berufstätige Ärzte (ohne Zahnärzte) gezählt. Im Vergleich zum Vorjahr war ihre Zahl um 284 oder knapp vier Prozent gestiegen. Damit hatte sich die in den letzten Jahren beobachtete Zunahme weiter fortgesetzt. Zum Jahresende 1990 waren bei der Ärztekammer erst 7327 (1991: 7622 und 1992: 7831) Mediziner registriert.

Am Ende des Jahres 1993 arbeiteten 3954 oder 49 Prozent aller in Hamburg beschäftigten Ärzte in Krankenhäusern, darunter 212 gleichzeitig in eigener Praxis. 3034 oder 37 Prozent waren als niedergelassene Ärzte tätig. Die Zahl der hauptamtlich bei Behörden oder öffentlich-rechtlichen Körperschaften tätigen Mediziner lag bei 487 (sechs Prozent), eine „sonstige ärztliche Tätigkeit“ (zum Beispiel bei privaten Forschungseinrichtungen und Unternehmen) wurde von 640 Personen (acht Prozent der Gesamtzahl) wahrgenommen.

Besonders stark erhöht hat sich zwischen 1992 und 1993 der Bestand an niedergelassenen Ärzten. Er stieg um 244 Personen oder neun Prozent. Bei den Krankenhausärzten fiel der Zuwachs mit 71 Personen oder zwei Prozent deutlich geringer aus. Dagegen sank die Zahl der hauptamtlich bei Behörden oder öffentlichen Körperschaften arbeitenden Ärzte geringfügig um fünf und die der Mediziner mit „sonstiger ärztlicher Tätigkeit“ um 26 Personen.

Betrachtet man das Verhältnis zwischen Bevölkerungs- und Ärztezahle, ergibt sich für Hamburg im Bundesvergleich eine besonders günstige Versorgungslage. Während 1993 in der Hansestadt auf einen Arzt 210 Einwohner kamen, waren es im Bundesgebiet 313. Dieser Unterschied läßt sich sowohl bei den Krankenhausärzten (431 in Hamburg zu 653 im Bund) als auch bei den niedergelassenen Mediziner (561 zu 758) erkennen. In diesen Zahlen spiegelt sich die Versorgungsfunktion Hamburgs mit Gesundheitsdienstleistungen für seine Region und den norddeutschen Raum wider.

Thorsten Erdmann

Umfangreicher Einsatz von Zeitarbeitspersonal

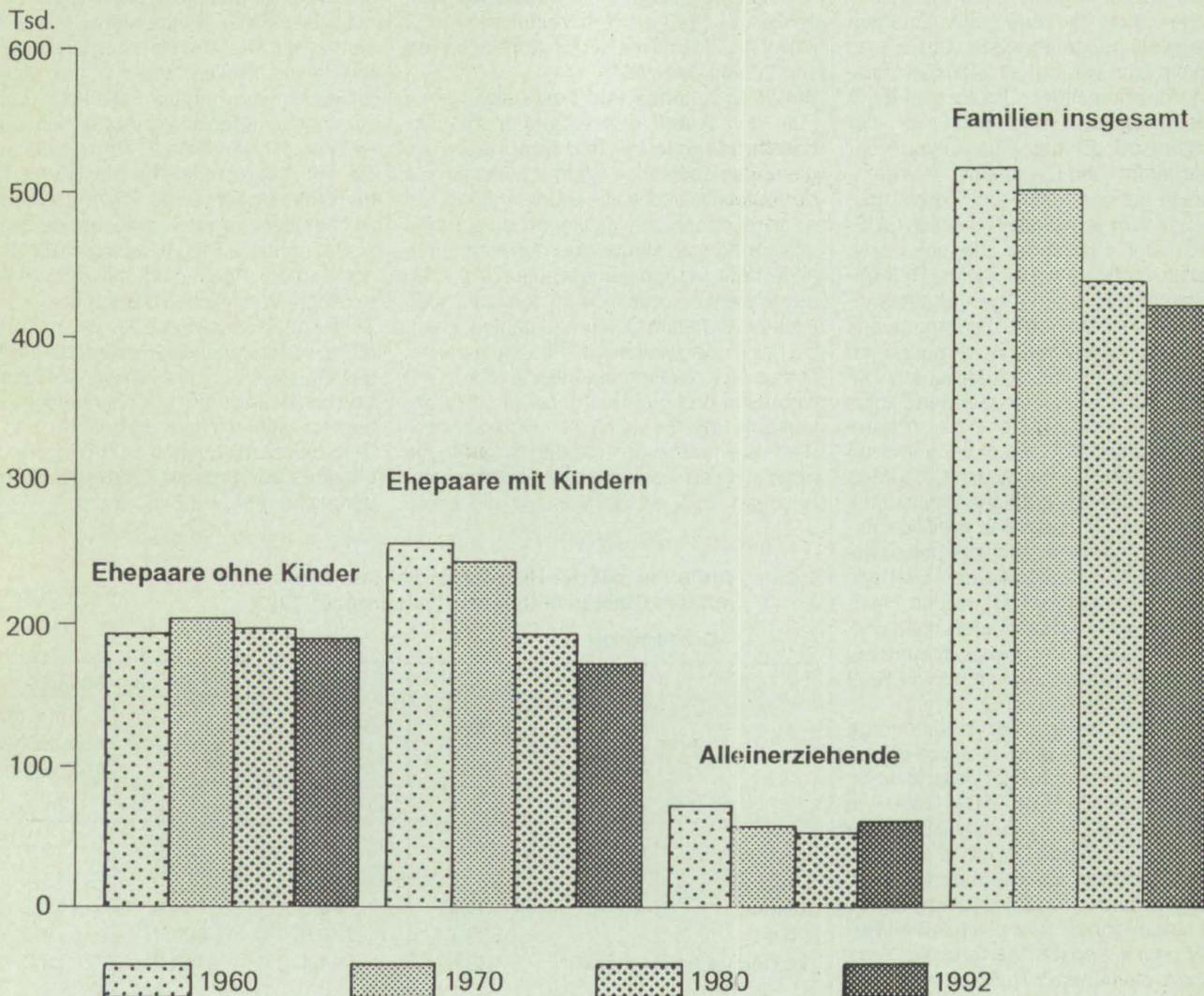
Die Aufwendungen der Hamburger Unternehmen des Produzierenden Gewerbes für Zeitarbeitspersonal beliefen sich 1992 auf über 284 Millionen DM. Mit diesem Betrag wurden mehr als 6,7 Millionen Arbeitsstunden bezahlt, was einem Beschäftigungsvolumen von etwa 4000 Vollbeschäftigten gleichkommt.

Verteilt man die Aufwendungen für Zeitarbeitspersonal und die von diesem dafür geleistete Arbeitszeit rechnerisch auf die in den Unternehmen des Produzierenden Gewerbes beschäftigten Arbeitnehmer, so ergibt sich hinsichtlich des Aufwandes ein jährlicher Durchschnittsbetrag von 1350 DM je Arbeitnehmer und hinsichtlich der Arbeitszeit eine Dauer von 32 Stunden.

Sven Wohlfahrt

Schaubild des Monats

Familien in Hamburg 1961 bis 1992



Veränderungen des Heiratsverhaltens, der Scheidungshäufigkeit, der Zahl der Kinder in den Ehen und Dauer des Zusammenlebens im elterlichen Haushalt sowie letztlich die gestiegene Lebenserwartung haben sich während der letzten drei Jahrzehnte auch auf die Anzahl und die Zusammensetzung der Familien in Hamburg ausgewirkt. Die wichtigsten Veränderungen sind:

Heute leben zehn Prozent weniger Hamburgerinnen und Hamburger als noch vor 30 Jahren in Familien. Im gleichen Maße haben nichtfamiliäre Lebensformen an Bedeutung gewonnen, hier vor allem das Alleinleben als Single und – mit Abstand – auch das Zusammenleben in nichtehelichen Lebensgemeinschaften. In Familien (verstanden als Ehepaare mit und ohne Kinder oder als Alleinerziehende mit Kindern) lebten 1992 fast drei Viertel der Hamburger Bevölkerung.

Der Anteil der Ehepaare mit Kindern an den Familien ist von 49 Prozent (1961) auf 41 Prozent (1992) zurückgegangen. Die durchschnittliche Zahl der Kinder, die in diesen Familien leben, hatte sich zwischen 1961 und 1970 zunächst von 1,67 auf 1,71 erhöht; danach ist der Wert auf 1,64 (1992) gesunken.

Korrespondierend dazu hat der Anteil der Ehepaare ohne Kinder von 37 Prozent (1961) auf 45 Prozent (1992) zugenommen. Diese Entwicklung ist wesentlich von den älteren Ehepaaren (50 Jahre und älter) getragen worden.

Der Anteil der Alleinerziehenden ist mit jeweils rund 14 Prozent 1992 zwar ebenso hoch wie 1961, doch während in den 60er und 70er Jahren die Verwitweten die größte Gruppe dieses Familientyps bildeten, entfällt spätestens seit 1980 der Hauptanteil auf Geschiedene. 1992 waren 44 Prozent der Alleinerziehenden geschieden, und jeweils 22 Prozent waren verwitwet oder ledig; zwölf Prozent waren verheiratet, lebten aber getrennt von ihrem Ehepartner.

Osteuropa – Handelspartner mit Zukunft

Hamburger Unternehmen sind von jeher im Osthandel stark engagiert. Da sie die Beziehungen auch in Zeiten des Eisernen Vorhangs nie haben abreißen lassen, profitieren sie jetzt von der allmählichen Integration der ehemaligen Ostblockländer in die Weltwirtschaft. 1993 belief sich der Gesamtumsatz (Einfuhr plus Ausfuhr) der Hamburger Im- und Exporteure im Warenaustausch mit den mittel- und osteuropäischen Ländern (einschließlich aller GUS-Staaten) auf 5,4 Milliarden DM; das waren 23 Prozent mehr als zu Beginn der Reformprozesse in den ehemaligen Staatshandelsländern im Jahr 1989. Die Importe aus dieser Region erreichten im vergangenen Jahr ein Volumen von 2,9 Milliarden DM und lagen damit erheblich über den Exporten (2,5 Milliarden DM). Der in der Vergangenheit bestehende hohe Einfuhrüberschuß im Warenverkehr Hamburgs mit Osteuropa ist jedoch infolge des kräftigen Wachstums der Exporte in jüngster Zeit merklich geschrumpft: 1989 waren noch doppelt soviel Waren importiert (2,9 Milliarden DM) wie exportiert (1,4 Milliarden DM) worden. Hamburger Firmen haben ihre Lieferungen seither um mehr als 70 Prozent gesteigert; bei den Importen wurde das Ergebnis von 1989 nur knapp gehalten.

Wichtigster Handelspartner in Osteuropa ist **Rußland**, das Waren im Wert von gut 1,6 Milliarden DM an Hamburger Unternehmen lieferte und für 630 Millionen DM Güter von ihnen kaufte. Der Einfuhrüberschuß in Höhe von rund einer Milliarde DM ist vor allem auf die umfangreichen Energieimporte (Erdöl und Mineralölerzeugnisse) zurückzuführen, die im vergangenen Jahr allein 1,2 Milliarden DM oder knapp drei Viertel des gesamten Importvolumens aus Rußland ausmachten.

An zweiter Stelle liegt **Polen** mit einem Handelsvolumen von 1,3 Milliarden DM. Für Exportprodukte Hamburger Unternehmen ist Polen sogar das führende osteuropäische Absatzland, das Waren im Wert von 780 Millionen DM abnahm. Dabei handelte es sich überwiegend um industrielle Fertigwaren wie elektrotechnische Erzeugnisse und Maschinen, zum großen Teil aber auch um Nahrungs- und Futtermittel, insbesondere Getreide und Ölkuchen.

Gemessen am Gesamtumsatz folgen die **Tschechische Republik** (440 Millionen DM) und **Ungarn** (400 Millionen DM) auf den nächsten Plätzen. Im Warenaustausch mit einer Reihe weiterer Staaten – Weißrußland, der Slowakei, Lettland, der Ukraine und Litauen – erzielten Hamburger Außenhändler Umsätze in der Größenordnung von etwa 100 Millionen DM. Der Außenhandel mit den kleineren Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion steckt

dagegen noch in den Anfängen. So erreichte der Handel Hamburger Firmen mit Tadschikistan 1993 erst ein Volumen von 1,2 Millionen DM und mit Kirgisistan einen Wert von 2,3 Millionen DM.

Ein völlig anderes Bild ergibt sich, wenn man den **Anteil des Außenhandels der hamburgischen Im- und Exporteure** am gesamten deutschen Warenaustausch mit den osteuropäischen Ländern ermittelt. Bei dieser Betrachtung gewinnen eine Reihe von Ländern als Handelspartner Hamburgs an Bedeutung, die gemessen am Volumen des Warenverkehrs nicht zu den führenden Partnerländern in Osteuropa zählen. Hamburger Firmen wickelten 1993 mehr als ein Drittel des deutschen Außenhandels mit Armenien und gut ein Fünftel des Warenverkehrs mit Georgien ab. Insbesondere der Warenaustausch mit den Staaten, die noch nicht so stark in den Welthandel einbezogen sind, gilt als Domäne der soge-

nannten „reinen“ Außenhandelsfirmen, das heißt der Firmen, die überwiegend oder ausschließlich Außenhandel betreiben. Hier können sie ihr Know how eindrucksvoll unter Beweis stellen. Viele „reine“ Außenhändler sind in Hamburg ansässig und bestimmen maßgeblich die Außenhandelsaktivitäten der Hansestadt. Von den Geschäften mit Albanien, Weißrußland und Turkmenistan gingen zwölf Prozent durch die Bücher Hamburger Firmen, am deutschen Außenhandel mit Rußland waren die Unternehmen der Hansestadt mit zehn Prozent beteiligt. Wie wichtig außerdem die seit Zeiten der Hanse durch Handel und Schifffahrt gewachsenen Beziehungen sind, zeigt das Beispiel der drei baltischen Staaten. Von den deutschen Außenhandelsgeschäften mit Lettland gingen 18 Prozent, von den Geschäften mit Estland 14 Prozent und mit Litauen zwölf Prozent auf das Konto hamburgischer Im- und Exporteure.

Tabelle **Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure mit den Staaten Mittel- und Osteuropas¹⁾ 1993**

– Generalhandel –

Land	Einfuhr	Ausfuhr	Ein- und Ausfuhr	
			insgesamt	Anteil am deutschen Außenhandel
Mio. DM				in %
Estland	19,9	27,6	47,5	13,7
Lettland	81,5	36,3	117,8	17,7
Litauen	31,5	73,3	104,8	12,2
Polen	532,7	777,0	1 309,7	7,0
Tschechische Republik	148,6	294,4	443,0	3,0
Slowakei	55,5	76,4	131,9	4,4
Ungarn	166,8	233,9	400,7	4,0
Rumänien	43,0	68,9	111,9	3,5
Bulgarien	50,1	49,1	99,2	6,5
Albanien	0,9	10,4	11,3	11,8
Ukraine	49,9	63,4	113,3	5,6
Weißrußland	65,0	70,4	135,4	11,7
Moldau	3,1	3,1	6,2	6,6
Rußland	1 623,2	628,6	2 251,8	9,9
Georgien	0,3	6,1	6,4	21,0
Armenien	0,7	7,3	8,0	36,9
Aserbaidshjan	1,3	1,2	2,5	3,9
Kasachstan	22,4	16,3	38,7	4,2
Turkmenistan	11,8	7,2	19,0	11,6
Usbekistan	1,1	17,3	18,4	2,5
Tadschikistan	0,7	0,5	1,2	3,4
Kirgisistan	0,8	1,5	2,3	8,6
Insgesamt	2 910,8	2 470,2	5 381,0	6,6

1) einschließlich aller GUS-Staaten

Im Warenverkehr mit den meisten mittel- und osteuropäischen Staaten übersteigt der Wert der Hamburger Ausfuhren den Einfuhrwert erheblich. Eine Ausnahme bilden die ölexportierenden Länder – außer Rußland zum Beispiel auch Lettland und Kasachstan –, die Lieferverträge mit Hamburger Mineralölkonzernen geschlossen haben. Der hohe Rohstoff- und Primärgüteranteil ist nach wie vor kennzeichnend für die **Importe** Hamburgs aus den GUS-Staaten. Erdöl spielt dabei die Hauptrolle; außerdem bezieht die Hamburger Industrie zum Beispiel auch Kupfer in großen Mengen aus Rußland und Kasachstan. Im übrigen bestimmen regionale Besonderheiten das Exportsortiment der einzelnen Staaten. So importieren Hamburger Firmen aus Turkmenistan vor allem Textilien aus Wolle, aus Moldau Bekleidung aus Seide. Industrielle Erzeugnisse sind unter den Importen aus dem Gebiet der ehemaligen Sowjetunion bisher wenig vertreten. Sie spielen hingegen im Exportsor-

timent der mitteleuropäischen Reformländer eine wesentlich bedeutendere Rolle, wobei die Slowakei – wenn man die Importe Hamburger Firmen aus Osteuropa betrachtet – mit einem Anteil der Enderzeugnisse am Gesamtwert der Einfuhren von gut 50 Prozent eine Spitzenstellung einnimmt.

Die Warenpalette der **Ausfuhr** Hamburger Firmen nach Osteuropa ist wesentlich breiter gefächert. Sie umfaßt hauptsächlich hochwertige Industrieerzeugnisse wie elektrotechnische Erzeugnisse, Maschinen, feinmechanische Produkte und Pharmazeutika. Da sich bedeutende Hamburger Handelshäuser auf Geschäfte mit Agrarerzeugnissen spezialisiert haben, sind auch diese Produkte unter den Exportwaren stark vertreten. So wurden zum Beispiel Getreide, Zucker und Tabakerzeugnisse insbesondere nach Rußland und in andere GUS-Staaten exportiert; außerdem wurden 1993 große Mengen an Zucker in die drei baltischen Staaten geliefert.

Über einen längeren Zeitraum läßt sich die Entwicklung des Osthandels naturgemäß nur in den alten Gebietsgrenzen zurückverfolgen. Gemessen am Volumen von 1989 haben die Hamburger Im- und Exporteure ihre Geschäfte mit der ehemaligen Tschechoslowakei am stärksten ausgeweitet, und zwar auf das Eineinhalbfache. Der Warenverkehr mit Ungarn wuchs um gut ein Drittel, mit Polen um gut ein Viertel. Im Handel mit der ehemaligen Sowjetunion belief sich die Zuwachsrate auf 19 und mit Rumänien auf 16 Prozent. Dagegen ist der Warenaustausch mit Bulgarien auf gut drei Viertel und mit Albanien auf weniger als 40 Prozent seines Volumens von 1989 geschrumpft. Dies deutet darauf hin, daß die nach Auflösung des RGW entstandene massive Anpassungskrise noch längst nicht überall überwunden ist.

Ulrich Wiemann

Arbeitskosten Hamburger Unternehmen

Auf Veranlassung der Europäischen Gemeinschaften, nunmehr der Europäischen Union, werden seit 1959 Erhebungen in den Mitgliedsländern durchgeführt, die einen Kostenvergleich des Produktionsfaktors „unselbständige Arbeit“ ermöglichen. Die Arbeitskostenerhebung des Berichtsjahres 1992 war wie ihre Vorgängerinnen als Stichprobe konzipiert. Erste Ergebnisse nach grober wirtschaftssystematischer Gliederung werden hiermit auch im Vergleich zu vorangegangenen Erhebungen vorgestellt.

Die Darstellungen beziehen sich sämtlich auf Hamburger Unternehmen und damit auf rechtlich selbständige organisatorische Einheiten, deren Hauptsitz zwar in der Hansestadt liegt, die aber durchaus auch Betriebe in anderen Bundesländern aufweisen können, die zum nachgewiesenen Unternehmensergebnis beitragen. Für das Produzierende Gewerbe wird in Kürze auch eine Arbeitskostendarstellung der in Hamburg liegenden Betriebe hamburgischer und nicht hamburgischer Unternehmen möglich sein.

Die Kostenarten

Zum besseren Verständnis der in den Tabellen und im Text benutzten Begriffssystematik wird **Schaubild 1** herangezogen. Danach lassen sich die gesamten Arbeitskosten grob in das „Entgelt für geleistete Arbeit“ und die „Personalnebenkosten“ unterteilen. Das „Entgelt für geleistete Arbeit“ ist der Teil der laufenden Zahlungen an den Arbeitnehmer, den dieser bekommen hät-

t, wenn lediglich die während des Jahres wirklich gearbeiteten (geleisteten) Stunden zu bezahlen gewesen wären.

Bei den Personalnebenkosten werden die vier Gruppen „Sonderzahlungen“, „Vergütung arbeitsfreier Tage“, „Aufwendungen für Vorsorgeeinrichtungen“ und „Sonstige Personalnebenkosten“ unterschieden. Unter den Sonderzahlungen haben die fest vereinbarten Sonderzahlungen, („Weihnachtsgeld“; 13., 14. Monatsgehalt) eine besondere Bedeutung, während die Urlaubsgeld, das eine Sonderzahlung ist) die gewichtigste Position innerhalb der Vergütung arbeitsfreier Tage ausmacht. Sonderzahlungen und Vergütungen arbeitsfreier Tage sind die Bestandteile der Bruttovergütung, die nicht durch das Entgelt für geleistete Arbeit abgedeckt sind. Die Summe der drei Positionen entspricht also den Löhnen beziehungsweise Gehältern.

Unter den Aufwendungen für Vorsorgeeinrichtungen sind insbesondere die Arbeitgeberpflichtbeiträge zur Sozialversicherung und die Aufwendungen für die betriebliche Altersversorgung zu verstehen. Zu den sonstigen Personalnebenkosten gehören eine ganze Reihe der verschiedensten Kostenarten, so zum Beispiel die Aufwendungen für die berufliche Bildung, wozu auch die Ausbildungsvergütungen der Auszubildenden zählen.

Während bisher die Systematik der Kostenarten aufgrund ihrer thematischen Zusammengehörigkeit entwickelt wurde, findet in der Diskussion um die Struktur und die Entwicklung der Personalkosten ein weiterer Aspekt erhebliche Beachtung, nämlich

die Unterscheidung gesetzlich verursachter Personalkosten von solchen, die aufgrund von Vereinbarungen der Tarifpartner, Betriebsvereinbarungen oder freier unternehmerischer Entscheidung anfallen. Wie das **Schaubild 1** zeigt, zählen zu den gesetzlichen Personalnebenkosten die gesetzlichen Lohn- und Gehaltsfortzahlungen im Krankheitsfall, die Vergütung gesetzlicher Feiertage und sonstiger gesetzlicher Ausfallzeiten als Bestandteil der Vergütung arbeitsfreier Tage, die Arbeitgeberpflichtbeiträge zur Sozialversicherung als Bestandteil der Aufwendungen für Vorsorgeeinrichtungen und die sonstigen gesetzlichen Aufwendungen (Zahlungen nach dem Schwerbehindertengesetz und dem Mutterschutzgesetz oder die Umlage für das Konkursausfallgeld) im Bereich der sonstigen Personalnebenkosten.

44 Prozent der Arbeitskosten sind Personalnebenkosten.

Die Arbeitskostenerhebung 1992 bezieht sowohl Unternehmen des Produzierenden Gewerbes als auch solche des Dienstleistungssektors mit ein. Während das Produzierende Gewerbe in seiner ganzen Branchenstruktur durch die Stichprobe repräsentiert wird, war die Erhebung im Dienstleistungsbereich auf die Wirtschaftszweige Großhandel, Einzelhandel, Kreditgewerbe, Versicherungsgewerbe, Datenverarbeitung und Datenbanken, Forschung und Entwicklung sowie Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen zu be-

schränken¹⁾. Damit war der Erhebungsbereich im Dienstleistungssektor um die drei letztgenannten Wirtschaftszweige gegenüber den letzten Arbeitskostenerhebungen erweitert worden. Mit zehn Arbeitnehmern blieb dagegen die Mindestgröße der in die Erhebung einzubeziehenden Unternehmen unverändert.

Insgesamt umfaßt der Erhebungsbereich hochgerechnet über 4000 Hamburger Unternehmen, in denen insgesamt über 400 000 Voll- und Teilzeitbeschäftigte tätig sind. Der Anteil des Produzierenden Gewerbes an diesen Beschäftigten beträgt etwa 54 Prozent. Der hochgerechnete Betrag der insgesamt angefallenen Arbeitskosten beläuft sich auf etwa 32 Milliarden DM.

Um die jährlichen Arbeitskosten vergleichbar zu veranschaulichen, werden sie im folgenden je vollbeschäftigten Arbeitnehmer wiedergegeben, wobei Teilzeitbeschäftigte entsprechend ihrer geleisteten Arbeitszeit in Vollbeschäftigte umgerechnet wurden.

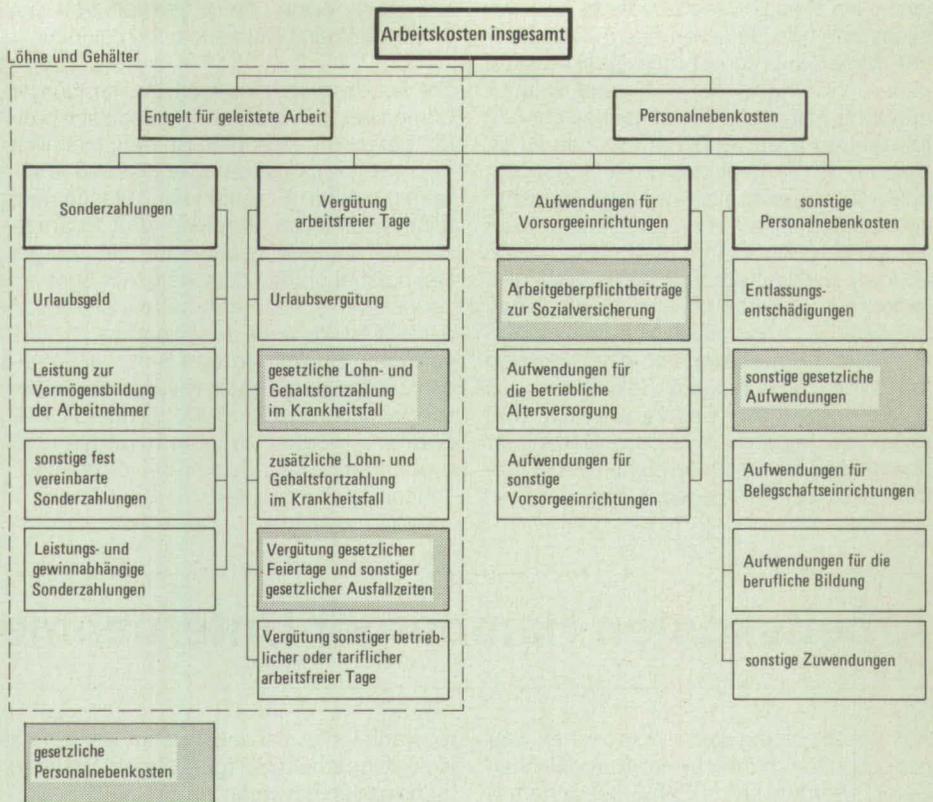
Tabelle 1 weist die Arbeitskosten sehr differenziert nach, begnügt sich aber mit einer äußerst groben wirtschaftssystematischen Untergliederung der insgesamt in die EU-Arbeitskostenerhebung 1992 einbezogenen Wirtschaftsbereiche in das Produzierende Gewerbe und die einbezogenen Zweige des Dienstleistungssektors.

Die Arbeitskosten je vollbeschäftigten Arbeitnehmer betragen im Durchschnitt 83 212 DM, wovon 56 Prozent auf das Entgelt für geleistete Arbeit und 44 Prozent auf Personalnebenkosten entfallen. Unter den Personalnebenkosten sind die Aufwendungen für Vorsorgeeinrichtungen am wichtigsten, es folgen die Sonderzahlungen und die Vergütung arbeitsfreier Tage sowie die sonstigen Personalnebenkosten.

Der Anteil der gesetzlich verursachten Personalnebenkosten an den Arbeitskosten beträgt 18 Prozent, das sind 41 Prozent der Personalnebenkosten. Insgesamt werden durchschnittlich 78 Prozent der Arbeitskosten direkt als Lohn oder Gehalt an die Arbeitnehmer ausgezahlt. Bei einem noch differenzierteren Blick auf die einzelnen Arten der Personalnebenkosten zeigt sich die besondere Bedeutung der Altersvorsorge: Über ein Viertel der Personalnebenkosten werden entweder als Arbeitgeberpflichtbeitrag zur Rentenversicherung oder als Aufwendung für die betriebliche Altersversorgung gezahlt. Daneben haben die Urlaubsvergütung und die fest vereinbarten Sonderzahlungen noch ein ganz besonderes Gewicht. Allein für diese vier großen Einzelpositionen sind vom Arbeitgeber durchschnittlich schon deutlich mehr als die Hälfte der Personalnebenkosten aufzubringen.

Der Vergleich der Arbeitskosten im Produzierenden Gewerbe mit denen in den einbezogenen Dienstleistungszweigen zusammen zeigt hinsichtlich der absoluten Beträge ein grundsätzlich etwas höheres Niveau

Schaubild 1 Systematik der Kostenarten in der Arbeitskostenerhebung



des Produzierenden Gewerbes. Lediglich die leistungs- und gewinnabhängigen Sonderzahlungen bilden eine gewichtige Ausnahme, sie liegen im Dienstleistungsbereich mit durchschnittlich 1798 DM um mehr als 1000 DM über den entsprechenden Zahlungen im Produzierenden Gewerbe. Der Vergleich der Von-Hundert-Anteile an den Arbeitskosten insgesamt zeigt einen höheren Personalnebenkostenanteil – und damit einen niedrigeren Anteil des Entgelts für geleistete Arbeit – im Produzierenden Gewerbe. Aus dem im gleichen Ausmaß niedrigeren Anteil der Löhne und Gehälter ist zu folgern, daß die Ursache für die strukturellen Unterschiede bei den nicht mit den Löhnen/Gehältern gezahlten Personalnebenkosten liegt. Tatsächlich ist insbesondere der Anteil der Aufwendungen für Vorsorgeeinrichtungen und hierunter insbesondere der für Aufwendungen der betrieblichen Altersversorgung im Produzierenden Gewerbe höher als in den einbezogenen Dienstleistungszweigen. Aber auch die im Produzierenden Gewerbe höheren Unfallversicherungsbeiträge machen sich hier bemerkbar. Daneben spielt in diesem Zusammenhang das im Produzierenden Ge-

werbe höhere Gewicht der Entlassungsschadungen eine Rolle. Der Anteil der Aufwendungen für Sonderzahlungen und arbeitsfreie Tage an den Arbeitskosten ist dagegen in beiden Wirtschaftsbereichen gleich. Dabei ergeben sich innerhalb der Sonderzahlungen deutliche Unterschiede beim Urlaubsgeld und den leistungs- und gewinnabhängigen Sonderzahlungen, beide Effekte neutralisieren sich allerdings. Die starke Übereinstimmung der Kostenanteile für die gesetzliche Lohn- und Gehaltsfortzahlung im Krankheitsfall in beiden Bereichen überrascht eher, da ein erhöhter Anteil im Produzierenden Gewerbe wegen der dort stärkeren gesundheitlichen Beanspruchung durch manuelle Tätigkeiten durchaus plausibel gewesen wäre.

Der Anteil der gesetzlichen Personalnebenkosten an den Arbeitskosten insgesamt liegt aufgrund des höheren Gewichts der Arbeitgeberpflichtbeiträge zur Sozialversicherung (zum Beispiel für die Unfallversicherung) im Produzierenden Gewerbe mit 18,4 Prozent um einen Prozentpunkt über dem Anteil in den einbezogenen Dienstleistungszweigen.

Tabelle 1 **Arbeitskosten je vollbeschäftigten Arbeitnehmer im Produzierenden Gewerbe und in den einbezogenen Dienstleistungszweigen 1992**
 – Hamburger Unternehmen mit 10 und mehr Arbeitnehmern –

Kostenart	Einbezogene Wirtschaftsbereiche insgesamt		Produzierendes Gewerbe		Einbezogene Dienstleistungszweige zusammen		Abweichung Produzierendes Gewerbe/Dienstleistungszweige	
	DM	%	DM	%	DM	%	absolut in DM	der Anteile in %-Punkte
Arbeitskosten insgesamt	83 212	100	86 306	100	79 455	100	6 851	–
darunter								
Löhne und Gehälter	64 862	77,9	66 303	76,8	63 112	79,4	3 191	–2,6
Entgelt für geleistete Arbeit	46 606	56,0	47 375	54,9	45 672	57,5	1 703	–2,6
Personalnebenkosten insgesamt	36 607	44,0	38 932	45,1	33 783	42,5	5 149	2,6
darunter								
gesetzliche Personalnebenkosten	14 941	18,0	15 874	18,4	13 807	17,4	2 067	1,0
Sonderzahlungen	7 431	15,9	7 665	8,9	7 147	9,0	518	–0,1
davon								
Urlaubsgeld	1 740	2,1	2 204	2,6	1 177	1,5	1 027	1,1
Leistungen zur Vermögensbildung der Arbeitnehmer	495	0,6	590	0,7	380	0,5	210	0,2
Sonstige fest vereinbarte Sonderzahlungen	3 998	4,8	4 167	4,8	3 793	4,8	374	0,0
Leistungs- und gewinnabhängige Sonderzahlungen	1 198	1,4	704	0,8	1 798	2,3	–1 094	–1,5
Vergütung arbeitsfreier Tage	10 824	13,0	11 262	13,0	10 293	13,0	969	0,0
davon								
Urlaubsvergütung	6 510	7,8	6 726	7,8	6 248	7,9	478	–0,1
Gesetzliche Lohn- und Gehaltsfortzahlung im Krankheitsfall	2 079	2,5	2 196	2,5	1 936	2,4	260	0,1
Zusätzliche Lohn- und Gehaltsfortzahlung im Krankheitsfall	21	0,0	31	0,0	8	0,0	23	0,0
Vergütung gesetzliche Feiertage und sonstige gesetzliche Ausfallzeiten	1 890	2,3	1 974	2,3	1 787	2,2	187	0,1
Vergütung sonstiger betrieblicher oder tariflicher arbeitsfreier Tage	326	0,4	336	0,4	314	0,4	22	0,0
Aufwendungen für Vorsorgeeinrichtungen	15 176	18,2	16 549	19,2	13 508	17,0	3 041	2,2
davon								
Arbeitgeberpflichtbeiträge zur Sozialversicherung	10 818	13,0	11 544	13,4	9 937	12,5	1 607	0,9
davon								
Rentenversicherungsbeiträge	5 080	6,1	5 319	6,2	4 789	6,0	530	0,2
Arbeitslosenversicherungsbeiträge	1 868	2,2	1 996	2,3	1 713	2,2	283	0,1
Krankenversicherungsbeiträge	3 207	3,9	3 392	3,9	2 983	3,8	409	0,1
Unfallversicherungsbeiträge	663	0,8	836	1,0	452	0,6	384	0,4
Aufwendungen für die betriebliche Altersversorgung	4 298	5,2	4 968	5,8	3 485	4,4	1 483	1,4
darunter								
Nettozuführung zu den Pensionsrückstellungen	1 942	2,3	2 308	2,7	1 497	1,9	811	0,8
Aufwendungen für den Vorruhestand	114	0,1	87	0,1	146	0,2	–59	–0,1
Aufwendungen für sonstige Vorsorgeeinrichtungen	59	0,0	37	0,0	86	0,1	–49	–0,1

Noch: Tabelle 1 **Arbeitskosten je vollbeschäftigten Arbeitnehmer im Produzierenden Gewerbe und in den einbezogenen Dienstleistungszweigen 1992**
 – Hamburger Unternehmen mit 10 und mehr Arbeitnehmern –

Kostenart	Einbezogene Wirtschaftsbereiche insgesamt		Produzierendes Gewerbe		Einbezogene Dienstleistungszweige zusammen		Abweichung Produzierendes Gewerbe/Dienstleistungszweige	
	DM	%	DM	%	DM	%	absolut in DM	der Anteile in %-Punkte
Sonstige Personalnebenkosten	3 175	3,8	3 455	4,0	2 834	3,6	621	0,4
davon								
Entlassungsentschädigungen	704	0,8	878	1,0	492	0,6	386	0,4
Sonstige gesetzliche Aufwendungen	155	0,2	161	0,2	147	0,2	14	0,0
Familienunterstützungen	33	0,0	19	0,0	49	0,1	– 30	– 0,1
Wohnungsfürsorge	53	0,1	30	0,0	80	0,1	– 50	– 0,1
Beihilfen im Krankheitsfall	9	0,0	7	0,0	11	0,0	– 4	0,0
Auslösungen, Trennungsentschädigungen u. ä.	321	0,4	412	0,5	210	0,3	202	0,2
Naturalleistungen	78	0,1	88	0,1	65	0,1	23	0,0
Aufwendungen für								
Belegschaftseinrichtungen	467	0,6	549	0,6	368	0,5	181	0,1
Ausbildungsvergütungen	588	0,7	555	0,6	627	0,8	– 72	– 0,2
Sonstige Aufwendungen für die berufliche Aus- und Weiterbildung	519	0,6	521	0,6	516	0,6	5	0,0
Sonstige Zuwendungen	250	0,3	235	0,3	268	0,3	– 33	0,0

Arbeitskosten betragen im Versicherungsgewerbe 98 000 DM, im Einzelhandel 62 000 DM je Arbeitnehmer

Tabelle 2 weist die übergeordneten Personalkostenarten in einer differenzierteren wirtschaftssystematischen Gliederung nach, wobei insbesondere der Dienstleistungsbereich weiter unterteilt wurde. Die aus den zurückliegenden Arbeitskostenerhebungen bekannten großen branchenspezifischen Unterschiede zeigen sich auch hier. Sie sind insbesondere zurückzuführen auf die unterschiedlichen Qualifikationsstrukturen der Beschäftigten einerseits und die unterschiedlichen Unternehmensgrößenstrukturen andererseits. Daneben dürften die auch wirtschaftszweigspezifischen Ertragsbedingungen der Unternehmen eine Rolle spielen.

Die Arbeitskosten je vollbeschäftigten Arbeitnehmer liegen im Versicherungsgewerbe, für die Datenverarbeitungsunternehmen und im Kreditgewerbe mit jeweils über 93 000 DM am höchsten und mit großem Abstand im Einzelhandel mit rund 62 000 DM am niedrigsten. Die Personalnebenkosten betragen im Versicherungsgewerbe und Kreditgewerbe mehr als 45 000 DM. Im Einzelhandel, im Bereich Datenverarbeitung und Datenbanken und für Unternehmen, die überwiegend Dienstleistungen für andere Unternehmen anbieten, liegen sie dagegen unterhalb von 30 000 DM.

Auch hinsichtlich des Anteils der Personalnebenkosten an den Arbeitskosten insgesamt stehen Versicherungs- und Kreditgewerbe mit Werten von über beziehungsweise fast 50 Prozent an der Spitze. Die niedrigsten Anteile weisen die Unternehmen der Datenverarbeitung und Datenbanken mit 31 Prozent sowie der Bereich Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen mit 37 Prozent auf. In diesen beiden Dienstleistungszweigen liegen sowohl die Sonderzahlungen, die Aufwendungen für Vorsorgeeinrichtungen als auch die sonstigen Personalkosten nach ihrem Anteil an den Arbeitskosten insgesamt am unteren Ende. Offensichtlich werden in beiden Branchen die nicht gesetzlich angeordneten Nebenkosten minimiert und damit die Arbeitnehmer vor die Wahl gestellt, die nicht vom Unternehmen vorgehaltenen Sozialleistungen individuell aufzufangen. Zumindest die Beschäftigten des Bereichs Datenverarbeitung und Datenbanken dürften hierzu aufgrund der sehr hohen Löhne und Gehälter auch in der Lage sein. Schaubild 2 zeigt weitere Besonderheiten der einzelnen Wirtschaftsbereiche:

- die vergleichsweise hohen gesetzlichen Personalnebenkosten und niedrigen Sonderzahlungen im Baugewerbe, beide Effekte werden direkt oder indirekt durch den auch im Vergleich zum Verarbeitenden Gewerbe sehr hohen Arbeitgeberanteil im Baugewerbe verursacht,

- die vergleichsweise niedrigen Aufwendungen für Vorsorgeeinrichtungen im Groß- und im Einzelhandel sind auf die dort geringe Verbreitung der betrieblichen Altersversorgung zurückzuführen,
- die hohen Sonderzahlungen im Einzelhandel, die von hohen Urlaubsgeldzahlungen herrühren, und
- die sehr hohen Sonderzahlungen im Kredit- und Versicherungsgewerbe, die weitgehend auf fest vereinbarte Sonderzahlungen gründen.

Arbeitskosten je geleistete Stunde betragen im Durchschnitt 50 DM

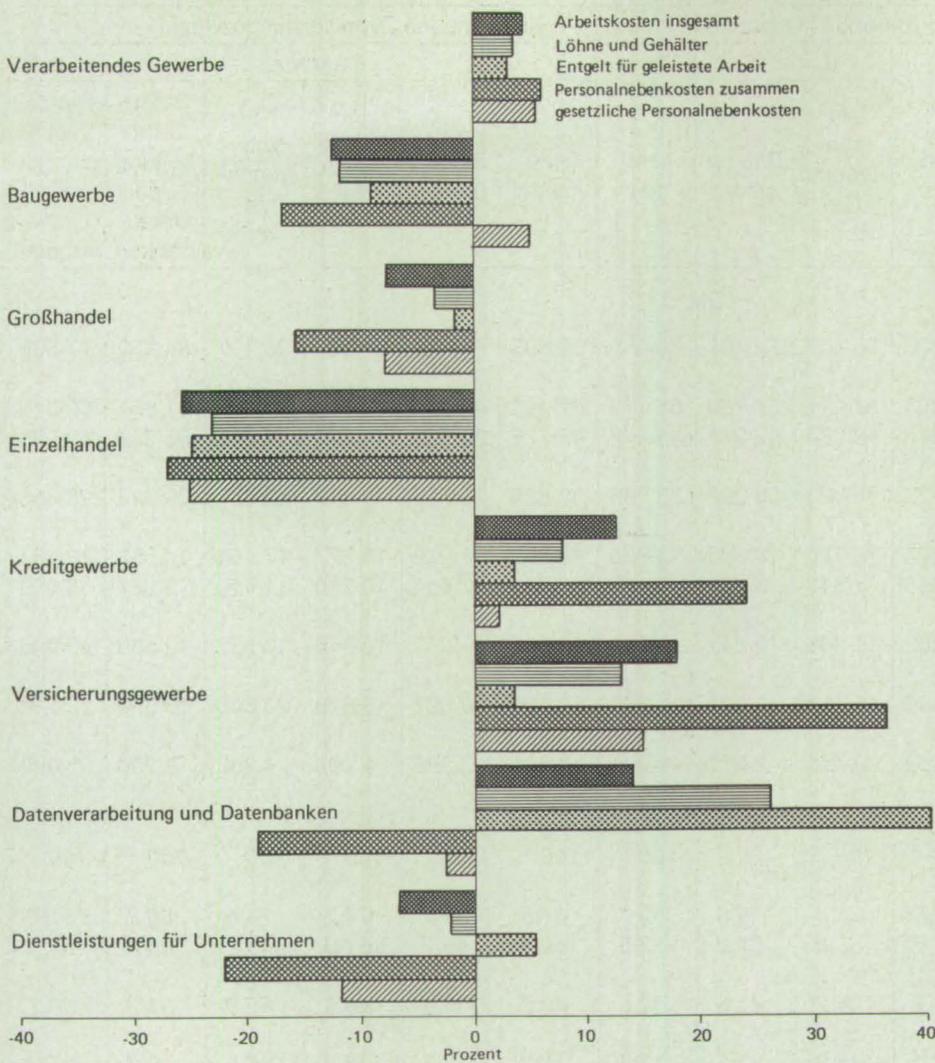
Im Rahmen der Arbeitskostenerhebung wurden nicht nur die Arbeitskosten und die Zahl der Arbeitnehmer erfaßt, sondern auch die bezahlten sowie die tatsächlich geleisteten Stunden. Damit lassen sich die Arbeitskosten je geleistete Stunde berechnen. Das Ergebnis ist in Tabelle 3 dargestellt. Im Einzelhandel liegen die Arbeitskosten je geleistete Stunde mit 36,63 DM um über 40 Prozent unter den Kosten im Versicherungsgewerbe.

Insgesamt streuen die Arbeitskosten je geleistete Stunde zwischen den Wirtschaftszweigen stärker als die Arbeitskosten je vollbeschäftigten Arbeitnehmer, da in den

Tabelle 2 **Arbeitskosten je vollbeschäftigten Arbeitnehmer 1992 nach Wirtschaftszweigen**
 – Hamburger Unternehmen mit 10 und mehr Arbeitnehmern –

Kostenart	Einbezogene Wirtschaftszweige insgesamt	Produzierendes Gewerbe			Einbezogene Dienstleistungszweige						
		zusammen	darunter		zusammen	darunter					
			Verarbeitendes Gewerbe	Baugewerbe		Großhandel	Einzelhandel	Kreditgewerbe	Versicherungsgewerbe	Datenverarbeitung und Datenbanken	Dienstleistungen für Unternehmen
DM											
Arbeitskosten insgesamt	83 212	86 306	86 857	72 767	79 455	76 605	61 733	93 633	98 197	94 959	77 538
darunter Löhne und Gehälter	64 862	66 303	67 211	57 163	63 112	62 442	49 910	69 950	73 277	81 851	63 340
Entgelt für geleistete Arbeit	46 606	47 375	48 034	42 374	45 672	45 776	35 033	48 216	48 310	65 337	49 073
Personalnebenkosten zusammen	36 607	38 932	38 823	30 392	33 783	30 829	26 700	45 417	49 887	29 622	28 465
darunter gesetzliche Personalnebenkosten	14 940	15 874	15 780	15 680	13 806	13 755	11 212	15 277	17 154	14 553	13 167
Sonderzahlungen	7 431	7 665	7 812	5 146	7 147	6 624	7 484	10 788	11 410	3 957	3 969
Vergütung arbeitsfreier Tage	10 824	11 262	11 365	9 642	10 293	10 042	7 392	10 946	13 557	12 556	10 298
Aufwendungen für Vorsorgeeinrichtungen	15 176	16 549	16 168	12 631	13 508	1 461	9 527	19 678	20 668	10 850	12 118
Sonstige Personalnebenkosten	3 175	3 455	3 478	2 973	2 834	2 702	2 296	4 005	4 252	2 258	2 080
– in % der Arbeitskosten insgesamt –											
Arbeitskosten insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
darunter Löhne und Gehälter	77,9	76,8	77,4	78,6	79,4	81,5	80,8	74,7	74,6	86,2	81,7
Entgelt für geleistete Arbeit	56,0	54,9	55,3	58,2	57,5	59,8	56,7	51,5	49,2	68,8	63,3
Personalnebenkosten zusammen	44,0	45,1	44,7	41,8	42,5	40,2	43,3	48,5	50,8	31,2	36,7
darunter gesetzliche Personalnebenkosten	18,0	18,4	18,2	21,5	17,4	18,0	18,2	16,3	17,5	15,3	17,0
Sonderzahlungen	8,9	8,9	9,0	7,1	9,0	8,6	12,1	11,5	11,6	4,2	5,1
Vergütung arbeitsfreier Tage	13,0	13,0	13,1	13,3	13,0	13,1	12,0	11,7	13,8	13,2	13,3
Aufwendungen für Vorsorgeeinrichtungen	18,2	19,2	18,6	17,4	17,0	15,0	15,4	21,0	21,0	11,4	15,6
Sonstige Personalnebenkosten	3,8	4,0	4,0	4,1	3,6	3,5	3,7	4,3	4,3	2,4	2,7
– einbezogene Wirtschaftszweige insgesamt = 100 –											
Arbeitskosten insgesamt	100	103,7	104,4	87,4	95,5	92,1	74,2	112,5	118,0	114,1	93,2
darunter Löhne und Gehälter	100	102,2	103,6	88,1	97,3	96,3	76,9	107,8	113,0	126,2	97,7
Entgelt für geleistete Arbeit	100	101,7	103,1	90,9	98,0	98,2	75,2	103,5	103,7	140,2	105,3
Personalnebenkosten zusammen	100	106,4	106,1	83,0	92,3	84,2	72,9	124,1	136,3	80,9	77,8
darunter gesetzliche Personalnebenkosten	100	106,3	105,6	105,0	92,4	92,1	75,0	102,3	114,8	97,4	88,1
Sonderzahlungen	100	103,1	105,1	69,3	96,2	89,1	100,7	145,2	153,5	53,2	53,4
Vergütung arbeitsfreier Tage	100	104,0	105,0	89,1	95,1	92,8	68,3	101,1	125,2	116,0	95,1
Aufwendungen für Vorsorgeeinrichtungen	100	109,0	106,5	83,2	89,0	75,5	62,8	129,7	136,2	71,5	79,8
Sonstige Personalnebenkosten	100	108,8	109,5	93,6	89,3	85,1	72,3	126,1	133,9	71,1	65,5

Schaubild 2 **Relative Abweichung ausgewählter Arbeitskosten je Arbeitnehmer vom Durchschnitt aller einbezogenen Wirtschaftszweige in Hamburg 1992**



Der Vergleich der Veränderungsrate der absoluten Beträge zwischen den Jahren 1978 und 1992 weist regelmäßig die Personalkosten insgesamt als die Größe aus, die am stärksten gewachsen ist: sie hat sich mindestens verdoppelt. Nur im Kreditgewerbe liegt die Steigerungsrate darunter und wird hier von der Zunahme der gesetzlichen Personalnebenkosten übertroffen.

Die Zunahme der Arbeitskosten insgesamt beträgt zwischen 82 Prozent im Baugewerbe und 92 Prozent im Großhandel, wo auch die Personalnebenkosten am stärksten gestiegen sind. Die Löhne und Gehälter erhöhten sich zwischen 1978 und 1992 um mindestens 78 Prozent (im Versicherungsgewerbe) und höchstens 87 Prozent (im Großhandel). Im geringeren Umfang als die Löhne und Gehälter ist nur das Entgelt für geleistete Arbeit gewachsen. Die niedrigste Veränderung ist mit 68 Prozent im Versicherungsgewerbe, die höchste mit 82 Prozent im Verarbeitenden Gewerbe zu beobachten.

Im Vergleich der Jahre 1978 und 1992 hat sich der Anteil der Personalnebenkosten an den gesamten Arbeitskosten in allen betrachteten Wirtschaftszweigen erhöht, er nahm im Produzierenden Gewerbe um 2,4 Prozentpunkte und im Versicherungsgewerbe um 5,9 Prozentpunkte zu. Damit ist das Versicherungsgewerbe unter den betrachteten Bereichen der erste Wirtschaftszweig, in dem die Personalnebenkosten das Entgelt für geleistete Arbeit übersteigen.

Die Anteilszunahmen der Personalnebenkosten sind dabei nicht durchgehend derselben Kostenart zuzuschreiben. Im Ver-

Branchen mit relativ geringen Arbeitskosten je Stunde mehr Jahresstunden geleistet werden als in Branchen mit hohen Arbeitskosten je Stunde.

Personalnebenkosten sehr viel stärker gestiegen als das Entgelt für geleistete Arbeit

Die Methode und Systematik der Arbeitskostenerhebungen ist im wesentlichen seit 1978 unverändert geblieben²⁾. Damit sind die Ergebnisse seit diesem Zeitpunkt unmittelbar vergleichbar. Die 1992 erstmals in den Erfassungsbereich aufgenommenen Wirtschaftszweige müssen bei dieser Betrachtung selbstverständlich ausgenommen werden.

Tabelle 4 zeigt die Entwicklung für die Arbeitskosten insgesamt, die Löhne und Gehälter, das Entgelt für geleistete Arbeit, die Summe der Personalnebenkosten und die gesetzlichen Personalnebenkosten in den durchgängig einbezogenen Wirtschaftsbereichen.

Tabelle 3 **Arbeitskosten je geleistete Stunde 1992 nach Wirtschaftszweigen**
– Hamburger Unternehmen mit 10 und mehr Arbeitnehmern –

Wirtschaftszweig	Arbeitskosten je geleistete Stunde	
	DM	Einbezogene Wirtschaftszweige insgesamt = 100
Einbezogene Wirtschaftszweige insgesamt	50,10	100
Produzierendes Gewerbe	52,76	105,3
darunter		
Verarbeitendes Gewerbe	53,33	106,4
Baugewerbe	43,07	86,0
Einbezogene Dienstleistungszweige zusammen	46,97	93,8
darunter		
Großhandel	44,25	94,2
Einzelhandel	36,63	73,1
Kreditgewerbe	54,40	108,6
Versicherungsgewerbe	61,68	123,1
Datenverarbeitung und Datenbanken	55,05	109,9
Dienstleistungen für Unternehmen	45,57	91,0

Tabelle 4 **Arbeitskosten je vollbeschäftigten Arbeitnehmer 1978 bis 1992 nach Wirtschaftszweigen**
 – Hamburger Unternehmen mit 10 und mehr Arbeitnehmern –

Kostenart	1978		1981		1984		1988		1992		Veränderung 1992 gegenüber 1978 in %
	DM	%									
– Produzierendes Gewerbe –											
Arbeitskosten insgesamt	45 648	100	56 880	100	64 750	100	71 448	100	86 306	100	89,1
darunter											
Löhne und Gehälter	35 770	78,4	44 097	77,5	49 714	76,8	54 354	76,1	66 303	76,8	85,4
darunter											
Entgelt für geleistete Arbeit	26 178	57,3	31 358	55,1	35 660	55,1	39 142	54,8	47 375	54,9	81,0
Personalnebenkosten zusammen	19 469	42,7	25 522	44,9	29 091	44,9	32 306	45,2	38 932	45,1	100,0
darunter gesetzliche											
Personalnebenkosten	7 949	17,4	10 304	18,1	11 321	17,5	13 052	18,3	15 874	18,4	99,7
– Verarbeitendes Gewerbe –											
Arbeitskosten insgesamt	45 398	100	56 865	100	65 099	100	72 548	100	86 857	100	91,3
darunter											
Löhne und Gehälter	36 077	79,5	44 582	78,4	50 315	77,3	55 664	76,7	67 211	77,4	86,3
darunter											
Entgelt für geleistete Arbeit	26 328	58,0	31 718	55,8	35 975	55,3	39 956	55,1	48 034	55,3	82,4
Personalnebenkosten zusammen	19 070	42,0	25 146	44,2	29 124	44,7	32 593	44,9	38 823	44,7	103,6
darunter gesetzliche											
Personalnebenkosten	7 852	17,3	10 106	17,8	11 190	17,2	13 057	18,0	15 780	18,2	101,0
– Baugewerbe –											
Arbeitskosten insgesamt	39 921	100	49 644	100	55 251	100	57 770	100	72 767	100	82,3
darunter											
Löhne und Gehälter	32 028	80,2	38 892	78,3	43 229	78,2	44 517	77,1	57 163	78,6	78,5
darunter											
Entgelt für geleistete Arbeit	24 700	61,9	28 821	58,1	32 733	59,2	33 946	58,8	42 374	58,2	71,6
Personalnebenkosten zusammen	15 220	38,1	20 823	41,9	22 518	40,8	23 824	41,2	30 392	41,8	99,7
darunter gesetzliche											
Personalnebenkosten	8 428	21,1	11 216	22,6	11 813	21,4	12 583	21,8	15 680	21,5	86,0
– Großhandel –											
Arbeitskosten insgesamt	40 002	100	51 689	100	57 978	100	63 450	100	76 605	100	91,5
darunter											
Löhne und Gehälter	33 448	83,6	42 534	82,3	47 431	81,8	52 270	82,4	62 442	81,5	86,7
darunter											
Entgelt für geleistete Arbeit	25 584	64,0	31 510	61,0	35 495	61,2	39 242	61,8	45 776	59,8	78,9
Personalnebenkosten zusammen	14 418	36,0	20 179	39,0	22 483	38,8	24 208	38,2	30 829	40,2	113,8
darunter gesetzliche											
Personalnebenkosten	6 480	16,2	8 863	17,1	9 671	16,7	11 302	17,8	13 755	18,0	112,3
– Einzelhandel –											
Arbeitskosten insgesamt	32 705	100	31 545	100	45 441	100	43 211	100	61 733	100	88,8
darunter											
Löhne und Gehälter	26 867	82,1	26 243	83,2	36 874	81,1	35 051	81,1	49 910	80,8	85,8
darunter											
Entgelt für geleistete Arbeit	20 055	61,3	20 301	64,4	27 035	59,5	27 575	63,8	35 033	56,7	74,7
Personalnebenkosten zusammen	12 650	38,7	11 244	35,6	18 406	40,5	15 637	36,2	26 700	43,3	111,1
darunter gesetzliche											
Personalnebenkosten	5 961	18,2	5 790	18,4	8 177	18,0	8 284	19,2	11 212	18,2	88,1

Noch: Tabelle 4 **Arbeitskosten je vollbeschäftigten Arbeitnehmer 1978 bis 1992 nach Wirtschaftszweigen**
 – Hamburger Unternehmen mit 10 und mehr Arbeitnehmern –

Kostenart	1978		1981		1984		1988		1992		Veränderung 1992 gegenüber 1978 in %
	DM	%									
– Kreditgewerbe –											
Arbeitskosten insgesamt	51 050	100	58 361	100	67 987	100	82 569	100	93 633	100	83,4
darunter											
Löhne und Gehälter	39 207	76,8	44 687	76,6	50 901	74,9	60 000	72,7	69 950	74,7	78,4
darunter											
Entgelt für geleistete Arbeit	27 710	54,3	29 983	51,4	35 423	52,1	42 459	51,4	48 216	51,5	74,0
Personalnebenkosten zusammen	23 340	45,7	28.378	48,6	32 564	47,9	40 111	48,6	45 417	48,5	94,6
darunter gesetzliche											
Personalnebenkosten	7 201	14,1	9 322	16,0	11 137	16,4	12 878	15,6	15 277	16,3	112,2
– Versicherungsgewerbe –											
Arbeitskosten insgesamt	52 112	100	53 613	100	67 856	100	78 423	100	98 197	100	88,4
darunter											
Löhne und Gehälter	41 234	79,1	40 650	75,8	51 448	75,8	58 224	74,2	73 277	74,6	77,7
darunter											
Entgelt für geleistete Arbeit	28 728	55,1	26 148	48,8	34 660	51,1	39 370	50,2	48 310	49,2	68,2
Personalnebenkosten zusammen	23 384	44,9	27 465	51,2	33 195	48,9	39 053	49,8	49 887	50,8	113,3
darunter gesetzliche											
Personalnebenkosten	8 255	15,8	9 744	18,2	11 280	16,6	13 539	17,3	17 154	17,5	107,8

Tabelle 5 **Arbeitskosten je geleisteter Stunde 1978 bis 1992 nach Wirtschaftszweigen**
 – Hamburger Unternehmen mit 10 und mehr Arbeitnehmern –

Wirtschaftszweig	1978	1981	1984	1988	1992
DM					
Produzierendes Gewerbe	25,94	32,95	38,20	42,38	52,76
darunter					
Verarbeitendes Gewerbe	25,94	32,68	38,14	43,00	53,33
Baugewerbe	23,31	30,07	32,79	34,01	43,07
Großhandel	21,11	27,83	32,45	36,48	44,25
Einzelhandel	17,56	20,02	25,56	24,74	36,63
Kreditgewerbe	27,94	32,57	38,71	46,67	54,40
Versicherungsgewerbe	28,73	30,02	38,73	46,11	61,68
1978 = 100					
Produzierendes Gewerbe	100	127,0	147,3	163,4	203,4
darunter					
Verarbeitendes Gewerbe	100	126,0	147,0	165,8	205,6
Baugewerbe	100	129,0	140,7	145,9	184,8
Großhandel	100	131,8	153,7	172,8	209,6
Einzelhandel	100	114,0	145,6	140,9	208,6
Kreditgewerbe	100	116,6	138,5	167,0	194,7
Versicherungsgewerbe	100	104,5	134,8	160,5	214,7

arbeitenden Gewerbe war hierfür insbesondere die Entwicklung der sonstigen Personalnebenkosten verantwortlich, im Baugewerbe und im Versicherungsgewerbe die der Aufwendungen für Vorsorgeeinrichtungen, im Einzelhandel ist es insbesondere der gewachsene Anteil der Sonderzahlungen, der den Personalnebenkostenanteil zuungunsten des Entgelts für geleistete Arbeit ansteigen ließ, im Großhandel und Bankgewerbe war hierfür in erster Linie der Anstieg der Vergütung arbeitsfreier Tage verantwortlich.

Arbeitskosten je Stunde seit 1978 verdoppelt

Stärker noch als die jährlichen Arbeitskosten je vollbeschäftigten Arbeitnehmer sind die Arbeitskosten je geleistete Stunde gestiegen, wie ein Vergleich der Tabellen 4 und 5 zeigt. Ein Hinweis auf die gesunkene tatsächlich gearbeitete Zeit. Die Kosten je geleistete Stunde haben sich seit 1978 in fast allen Branchen mindestens verdoppelt. Nur im Kredit- und im Baugewerbe liegen die Steigerung etwas darun-

ter. Das Schaubild 3 verdeutlicht, daß sich die Relationen der Kosten je geleisteter Stunde zwischen den einzelnen Wirtschaftszweigen im Laufe der Zeit prinzipiell nicht verändert haben.

Schaubild 3 **Arbeitskosten je geleistete Stunde in Hamburger Unternehmen mit 10 und mehr Arbeitnehmern 1978, 1984 und 1992**



Organisation und Methode der Erhebung

Arbeitskostenerhebungen werden seit 1984 im Abstand von vier Jahren durchgeführt, zuvor war ein dreijähriger Turnus maßgeblich. Der Stichprobenplan ist vorrangig darauf ausgerichtet, Unternehmensergebnisse zu erhalten. Da die befragten Unternehmen des Produzierenden Gewerbes die Angaben für jeden ihrer Betriebe auf einem separaten Erhebungsbogen getrennt ge-

liefert haben, können die Ergebnisse in diesem Bereich, nachdem ein sogenannter „Länderaustausch“ erfolgte, nicht nur nach dem Land des Unternehmenssitzes (Unternehmensaufbereitung), sondern auch für die in einem bestimmten Bundesland liegenden Betriebe der Stichprobe (Betriebsaufbereitung) tabelliert werden. Im Dienstleistungsbereich ist die Darstellung auf die Unternehmensaufbereitung beschränkt. Die Europäische Union hat allerdings gefordert, alle Ergebnisse der Arbeitskostenerhebung 1992 für die alten und die neuen Bundesländer getrennt nachzuweisen. Damit waren die Stichprobenunternehmen des Dienstleistungsbereichs, soweit sie Betriebe in den alten und in den neuen Bundesländern unterhielten, verpflichtet, ihre Angaben für den Unternehmensteil „alte“ und „neue“ Länder auf getrennten Erhebungsbogen einzutragen.

Um die zeitliche Vergleichbarkeit zu erhalten, sind im vorliegenden Beitrag nur die Daten der in den alten Bundesländern liegenden Teile Hamburger Unternehmen berücksichtigt worden. Allerdings sind in den Unternehmensteilen „neue Länder“ nur weniger als zwei Prozent aller in den Unternehmen der Stichprobe tätigen Arbeitnehmer beschäftigt, so daß die von ihnen ausgehenden Effekte sehr begrenzt sind.

Im Rahmen der Arbeitskostenerhebung wurden die im Berichtsjahr angefallenen Kosten nach den verschiedenen Arten differenziert erfragt. Im Produzierenden Gewerbe war dabei zusätzlich noch zwischen Aufwendungen für Angestellte und Arbeiter zu unterscheiden. Um den Bezug je Vollbeschäftigten zu ermöglichen, wurde für die Monate des Berichtsjahres auch nach den Voll- und Teilzeitbeschäftigten sowie den Auszubildenden gefragt. Im Produzierenden Gewerbe war dabei ebenfalls zwischen Versicherungspflichtig Beschäftigte, Heimarbeiter, ausschließlich auf Provisionsbasis tätige Personen und Personen mit Kurzarbeit „Null“. Die „Vollzeiteinheiten“ wurden ohne die Auszubildenden berechnet. Die Teilzeitbeschäftigten wurden anhand der für Voll- und Teilzeitbeschäftigte getrennt an-

gegebenen effektiv geleisteten Arbeitsstunden in Vollzeiteinheiten umgerechnet.

Die EU-Arbeitskostenerhebung ist sektoral gemäß der Klassifikation der Wirtschaftszweige in der Europäischen Union (NACE) gegliedert. Diese unterscheidet sich von der (noch) in der deutschen amtlichen Statistik gebrauchten Systematik der Wirtschaftszweige (WZ 1979). Ein gerade in Hamburg nicht unbedeutender Unterschied liegt in der Einbeziehung des Verlagsgewerbes in das Verarbeitende Gewerbe nach der NACE, während die WZ 1979 das Verlagsgewerbe im Dienstleistungsbereich einordnet. Beim wirtschaftssystematisch sehr feinen Vergleich der EU-Arbeitskostenerhebung mit nationalen Erhebungen insbesondere des Produzierenden Gewerbes ist also mit Randunschärfen zu rechnen.

Beim Statistischen Landesamt Hamburg liegen erste Tabellen der Arbeitskostenerhebung 1992 auch für Auskunftszwecke vor. Sie erlauben eine bedeutend feinere wirtschaftssystematische Differenzierung als sie im Rahmen dieses Beitrags vorgestellt wurde, sie sind außerdem nach Unternehmensgrößenklassen gegliedert. In den nächsten Wochen werden auch die Tabellen für die Betriebsaufbereitung im Produzierenden Gewerbe erwartet. Als weitere Veröffentlichung des Statistischen Landesamtes Hamburg zur Arbeitskostenerhebung 1992 ist ein Statistischer Bericht geplant.

Sven Wohlfahrt

1) Im folgenden verkürzt „Dienstleistungen für Unternehmen“ genannt. Hierzu zählen beispielsweise die folgenden Wirtschaftszweige:

- Rechts-, Steuer- und Unternehmensberatung, Markt- und Meinungsforschung, Beteiligungsgesellschaften
- Architektur- und Ingenieurbüros
- Werbung
- Gewerbsmäßige Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften
- Detekteien und Schutzdienste.

2) vergleiche auch:

- Gerhardt, Jens: Arbeitskosten der Hamburger Unternehmen im Produzierenden Gewerbe 1978. In: Hamburg in Zahlen, 6.1982, Seite 175-179.
- Gerhardt, Jens: Arbeitskosten der Hamburger Unternehmen im Handel sowie im Bank- und Versicherungsgewerbe 1978. In: Hamburg in Zahlen, 11.1982, Seite 344-351.
- Gerhardt, Jens: Arbeitskosten der Hamburger Unternehmen im Produzierenden Gewerbe. In: Hamburg in Zahlen, 10.1987, Seite 345-351.

Die Spannungszahl: Ein verlässlicher Indikator für die Entwicklung der Hamburger Konjunktur?

Vorbemerkungen

Verschiedene Theorien und Untersuchungen haben das Ziel, Entwicklungen des Arbeitsmarktes und der konjunkturellen Lage in einen plausiblen Zusammenhang zu bringen. Sowohl der Arbeitsmarkt als auch die gesamtwirtschaftliche Situation setzen sich aus diversen Komponenten zusammen, die auf unterschiedliche Weisen miteinander verflochten sind.

Die wichtigsten Arbeitsmarktdaten sind die Erwerbstätigen am Wohnort (das heißt, die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die Selbständigen und die Beamten). Diese bilden zusammen mit den Arbeitslosen, der stillen Reserve und den Einpendlern das Erwerbspersonenpotential, also das Arbeitskräfteangebot einer Region. Dabei ist die Stille Reserve¹⁾ eine Größe, die nur geschätzt werden kann, die jedoch im Zusammenhang mit der Arbeitslosenzahl gesehen werden muß. Sinkende Arbeitslosenziffern bedeuten nicht nur, daß mehr Arbeitsplätze angeboten werden, sie können auch durch die Vergrößerung der stillen Reserve bedingt sein.²⁾ Der einzige statistisch überprüfbare Indikator für eine über die bereits Erwerbstätigen hinausgehende Nachfrage nach Arbeitskräften ist die Zahl der offenen Stellen, die monatlich bei der Arbeitsverwaltung gemeldet werden.

Die Daten aus den volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen – also das Bruttoinlandsprodukt, das Bruttoinlandsprodukt, die Bruttowertschöpfung und die Produktivität – sind die geläufigsten Indikatoren für die wirtschaftliche Leistung einer Volkswirtschaft. Prognosen für die zukünftige wirtschaftliche Lage werden in der Regel aufgrund von Umsatzzahlen, Geschäftsklima-Umfragen, Auftragseingängen etc. gestellt. Die Spannungszahl³⁾ ist ein Erklärungsansatz, mit dem aus den monatlich verfügbaren Arbeitsmarktdaten (Arbeitslose, Kurzarbeiter, offene Stellen) Rückschlüsse auf die aktuelle wirtschaftliche Entwicklung – gemessen am Bruttoinlandsprodukt oder an der Bruttowertschöpfung – gezogen werden. Die dahinterstehende Theorie geht

davon aus, daß sich Arbeitsmarkt und konjunkturelle Lage über die Zeit weitestgehend parallel entwickeln. Dies erscheint nicht unplausibel. Auf der anderen Seite gibt es eine Anzahl von Faktoren, aufgrund derer die jeweilige Entwicklung von Konjunktur und Arbeitsmarkt nicht unbedingt parallel verläuft:

- **Steigende Produktivität** kann dazu führen, daß bei gleichem Einsatz von Erwerbstätigen eine positive Zuwachsrate der Bruttowertschöpfung realisiert wird und keine Entlastung auf dem Arbeitsmarkt auftritt.
- Die große Zahl von **Berufseinpendlern**, die in Hamburg arbeiten, – 1987 waren es bereits über 200 000⁴⁾ – verdeutlichen, daß Hamburg keinen abgeschotteten Arbeitsmarkt hat, sondern eng mit dem Umland verflochten ist. Eine steigende Zuwachsrate der Bruttowertschöpfung kann den Hamburger Arbeitsmarkt also nurentlasten, soweit ausschließlich Hamburger Einwohner die entstehenden Arbeitsplätze ausfüllen.
- **Demographische Veränderungen:** Es gibt stärker und schwächer besetzte Altersjahrgänge, die die Struktur und die Größe der Zahl der Erwerbspersonen beeinflussen. Eine Verknappung an Arbeitskräften kann somit allein durch eine ungünstige demographische Struktur hervorgerufen werden. Andererseits führen starke Zuwanderungen zu einem Anwachsen des Erwerbspersonenpotentials.
- Die **Erwerbsneigung** der Bevölkerung ist vom Alter und Geschlecht abhängig und über die Zeit nicht konstant. In den letzten 20 Jahren hat sich ein deutlicher Anstieg der Erwerbsbeteiligung der Frauen gezeigt, gleichzeitig aber ein Rückgang bei den jüngeren und älteren Personen im erwerbsfähigen Alter. Diese Verhaltensänderungen wirken sich unmittelbar auf das Angebot an Arbeitskräften aus.

Darstellung der Spannungszahl

Das Spannungsverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage an Arbeitskräften zu einem Zeitpunkt t wird durch die Differenz

zwischen den Arbeitslosen (AL) und den offenen Stellen (OF) beschrieben. Dabei wird die Zahl der offenen Stellen als Indikator für die Nachfrage eingesetzt und die Zahl der Arbeitslosen indiziert das Angebot.

Das Spannungsverhältnis (SPV) zwischen Angebot und Nachfrage berechnet sich nach der Formel:

$$SPV_t = OF_t - AL_t$$

Die Spannungszahl berechnet die Differenz zwischen den offenen Stellen und den Arbeitslosen und mißt die Veränderung zur entsprechenden Vorjahresdifferenz $t-1$, das heißt, sie vergleicht die wirtschaftliche Situation zu einer bestimmten Zeit eines Jahres mit der in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Saisonbereinigung der Daten entfällt, da gleiche Zeitpunkte miteinander verglichen werden.

Die Formel für die **einfache Spannungszahl** (ESPZ) lautet dem entsprechend:

$$ESPZ_t = (OF_t - AL_t) - (OF_{t-1} - AL_{t-1})$$

Steigt die Spannungszahl in den positiven Bereich, kann von einem Zuwachs der wirtschaftlichen Aktivitäten gesprochen werden: Eine sich in den negativen Bereich bewegende Spannungszahl signalisiert, daß die wirtschaftliche Lage schlechter als im Vorjahr ist. Veränderungen der Konjunktur könnten nach dieser Theorie der Spannungszahl frühzeitig erkannt werden.

Die Zahl der Kurzarbeiter gilt als ein Indikator für die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung. Bei konjunkturellem Aufschwung sinkt die Zahl der Kurzarbeiter, während sie in Zeiten der wirtschaftlichen Flaute steigt. Die **erweiterte Spannungszahl** (ERSPZ) berücksichtigt diesen Indikator. Das Angebot wird durch die Summe der Arbeitslosen und der Kurzarbeiter (KA) dargestellt. Die Formel wird wie folgt erweitert:

$$ERSPZ_t = [OS_t - (KA_t + AL_t)] - [OS_{t-1} - (KA_{t-1} + AL_{t-1})]$$

Da die Spannungszahl Veränderungen der wirtschaftlichen Aktivitäten mißt, wäre eine parallele Entwicklung mit anderen Wirtschaftsindikatoren wie zum Beispiel der Zuwachsrate des Bruttoinlandsprodukts im Vergleich zum Vorjahreszeitraum zu erwarten. Köhler untersuchte diesen Zusammenhang für West- und Ostdeutschland und kommt zu dem Ergebnis, daß Spannungszahl und reales Bruttoinlandsprodukt korrelieren. Der Korrelationskoeffizient belief sich für Westdeutschland im Zeitraum 1970 bis 1993 immerhin auf 0,76 und in den Jahren 1990 bis 1993 sogar auf 0,92.⁵⁾

1) Als Stille Reserve gelten Personen ohne Beschäftigung, die unter günstigen Arbeitsmarktbedingungen ein Beschäftigungsverhältnis aufnehmen würden.

2) Am Beispiel der arbeitslosen Frauen läßt sich dies verdeutlichen. Liegt das Einkommen des Ehemannes über dem Freibetrag, so erhalten sie keine Arbeitslosenhilfe und entscheiden sich aus diesem Grund für die Haushaltsführung bis sich die wirtschaftliche Lage geändert hat.

3) Vergleiche: Köhler, Claus: Die Spannungszahl, Arbeitspapier des Instituts für empirische Wirtschaftsordnung, Heft 10, Berlin 1994

4) Vergleiche: Erdmann, Thorsten: Pendlerverflechtung in der Metropolregion Hamburg, In: Hamburg in Zahlen, Heft 12, 1993, Seite 432 ff.

5) Köhler: a. a. O. Seite 27

Spannungszahlen für den Hamburger Arbeitsmarkt

Es wurde der Frage nachgegangen, wie weit die Spannungszahl auch als ein Konjunkturindikator für Hamburg, das wirtschaftlich eng mit seinem Umland verflochten ist, verwandt werden kann.

Zunächst wurden die erweiterte und die einfache Spannungszahl für den Hamburger Arbeitsmarkt für die Zeit von Januar 1975 bis Oktober 1994 berechnet. Schaubild 1 zeigt, daß die monatlichen erweiterten und einfachen Spannungszahlen nicht immer synchron verlaufen. Die erweiterte Spannungszahl schlägt stärker aus, da die Zahl der Kurzarbeiter sehr schwanken kann. Die Korrelation zwischen der erweiterten und der einfachen Spannungszahl liegt für die Hamburger Daten mit 0,96 sehr hoch. Beide Spannungszahlen sind fast als gleichwertige Indikatoren zu betrachten.

Im nächsten Schritt wurde geprüft, in welchem Zusammenhang die Hamburger Spannungszahlen mit den Veränderungs-raten wirtschaftlicher Indikatoren stehen. Die aussagekräftigsten Hamburger Konjunkturindikatoren sind die Bruttowertschöpfung (BWS) und das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP).⁶⁾ Als Grundlage für den Test konnte auf quartalsweise und saisonberei-

nigte Schätzungen des Hamburger Bruttoinlandsprodukts von 1987 bis 1993 und der Bruttowertschöpfung von 1974 bis 1993 zurückgegriffen werden. Die Bruttowertschöpfung wurde ohne Mineralöl- und Tabakwirtschaft geschätzt⁷⁾; denn Schwankungen der Wertschöpfung in diesen Wirtschaftsbereichen können die Veränderungs-raten empfindlich beeinflussen, ohne materiell für Hamburg von Bedeutung zu sein, da es sich vor allem um Einflüsse der indirekten Steuern handelt.

Die monatlichen Spannungszahlen verlaufen, wie dem Schaubild 1 zu entnehmen ist, unruhig und sind nicht mit den quartalsweisen Zuwachsraten des Bruttoinlandsprodukts beziehungsweise der Bruttowertschöpfung zu vergleichen. Aus diesem Grund wurden die Spannungszahlen quartalsweise geglättet.

Spannungszahlen von 1975 bis 1993

Der Zusammenhang zwischen der einfachen und der erweiterten Spannungszahl sowie dem Konjunkturverlauf wurde für die Jahre 1975 bis 1993 geprüft. Der Korrelationskoeffizient beträgt für den Zusammenhang zwischen der saisonbereinigten Bruttowertschöpfung und der einfachen Span-

nungszahl 0,65 und der erweiterten Spannungszahl 0,63.

Das Schaubild 2 zeigt die einfache Spannungszahl und die Veränderungsrate der Bruttowertschöpfung gegenüber dem Vorjahresquartal. Es fällt auf, daß sich die Veränderungs-raten der Bruttowertschöpfung und die Spannungszahlen besonders in der Zeit von 1981 bis 1988 sehr unterschiedlich entwickeln. Die Bruttowertschöpfung zeigt positive Zuwachsraten während sich die Spannungszahl im negativen Bereich bewegt. Die durch die Ölpreiskrise bedingte Rezession von 1980 hingegen spiegelt sich auch in der Spannungszahl wider.

Die unterschiedlichen Verläufe von Spannungszahlen und Veränderungs-raten der Bruttowertschöpfung können im wesentlichen durch folgende Faktoren erklärt werden:

- Der Einbruch am Arbeitsmarkt war in den Jahren 1981 bis 1983 am größten. Die Spannungszahl erreichte im ersten Quartal 1982 ihre niedrigsten Werte in der ganzen Zeitreihe. Die Hamburger Strukturkrise schlug sich drastisch auf dem Arbeitsmarkt nieder, der sich erst 1988 erholte.
- Daneben wirkten sich demographische Effekte (geburtstarke Jahrgänge strömten auf den Arbeitsmarkt. Gleichzeitig stieg die Frauenerwerbstätigkeit), sowie die Ergebnisse der Wanderungen von Betrieben und Personen zwischen Hamburg und seinem Umland auf den Arbeitsmarkt aus.

6) Bruttoinlandsprodukt = Bruttowertschöpfung + Einnahmen des Staates.

7) Zur genaueren Beschreibung der Methode und der Ergebnisse siehe Müller, Joachim: Quartalsentwicklung der Bruttowertschöpfung in Hamburg. Hamburg in Zahlen, Heft 10.1994, Seite 325 ff.

Schaubild 1 Monatliche Spannungszahlen für Hamburg Januar 1975 bis Oktober 1994

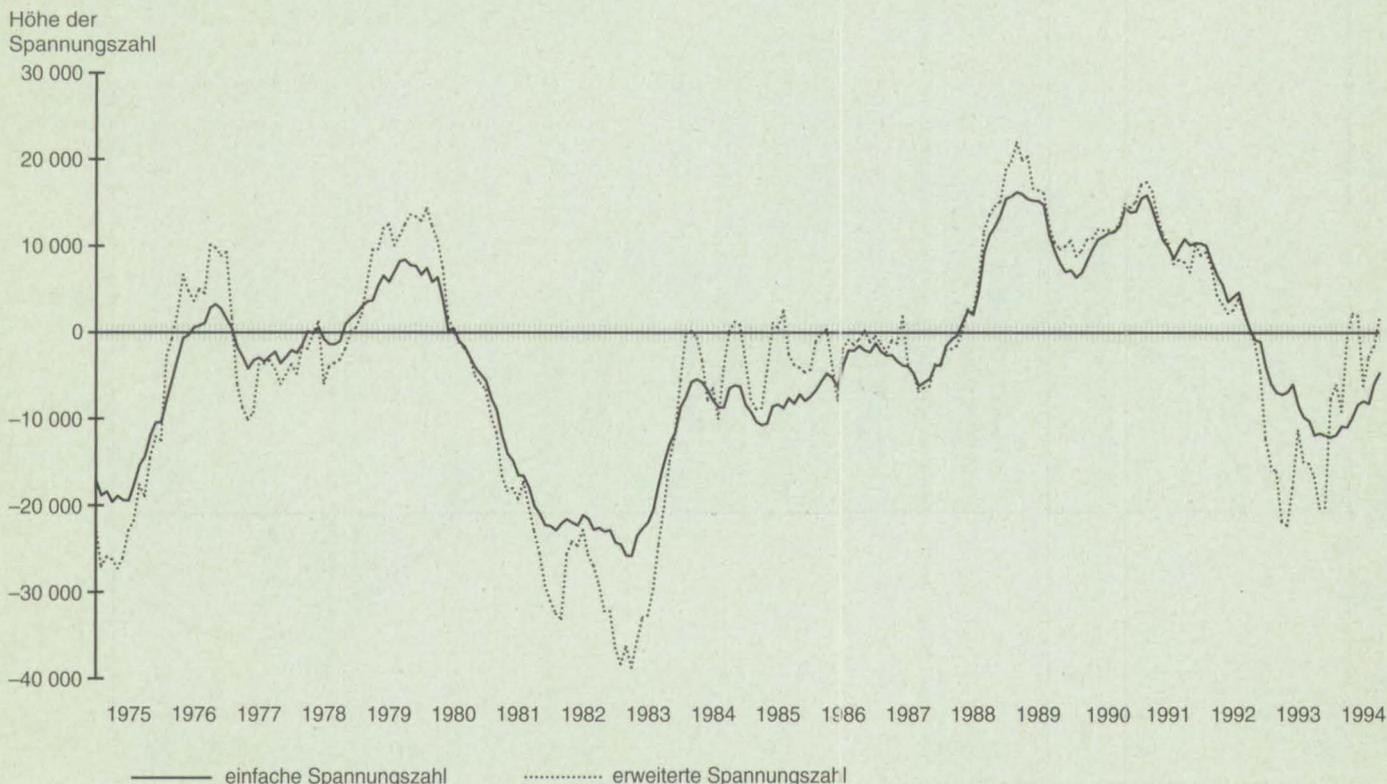
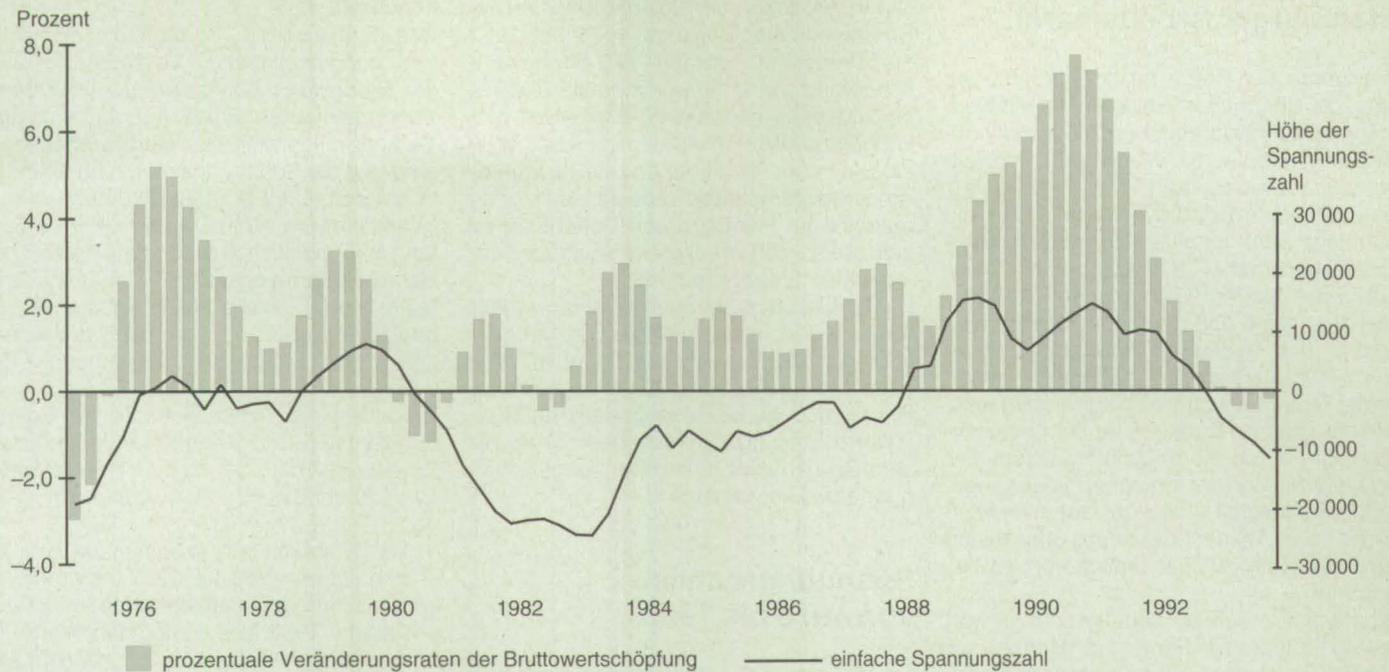


Schaubild 2 **Veränderungsraten der Bruttowertschöpfung und einfache Spannungszahlen für Hamburg 1975 bis 1993**



Spannungszahlen im Zeitraum von 1988 bis 1993

Betrachtet man den Verlauf der Spannungszahlen und der Zuwachsraten der Bruttowertschöpfung zwischen 1988 und 1993,

ergibt sich ein anderes Bild. Wie die Schaubilder 3 und 4 zeigen, verlaufen die Änderungen der Bruttowertschöpfung und der Spannungszahl ebenfalls nicht immer gleichmäßig. Die für den Hamburger Arbeitsmarkt berechneten einfachen und erweiterten Spannungszahlen für die Jahre

1988 bis 1993 korrelieren jedoch sehr hoch (0,91 und 0,92) mit den Zuwachsraten der Bruttowertschöpfung. Der Korrelationskoeffizient mit den Zuwachsraten des realen Bruttoinlandsprodukts fällt etwas niedriger aus (0,84 und 0,83). Zwischen dem Arbeitsmarkt und der Bruttowertschöpfung scheint

Schaubild 3 **Veränderungsraten der Bruttowertschöpfung 1988 bis 1993 und einfache Spannungszahlen 1988 bis 1994 für Hamburg**

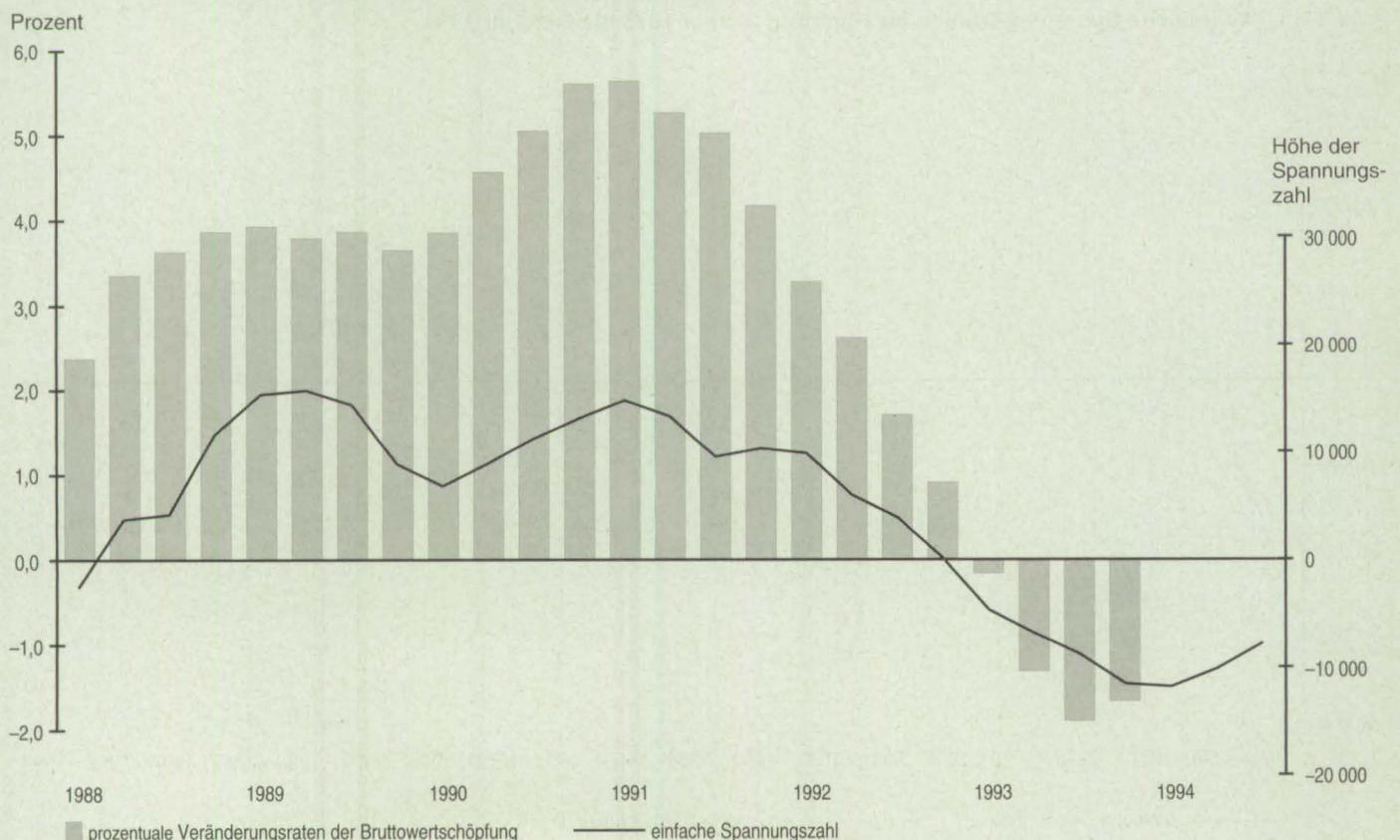
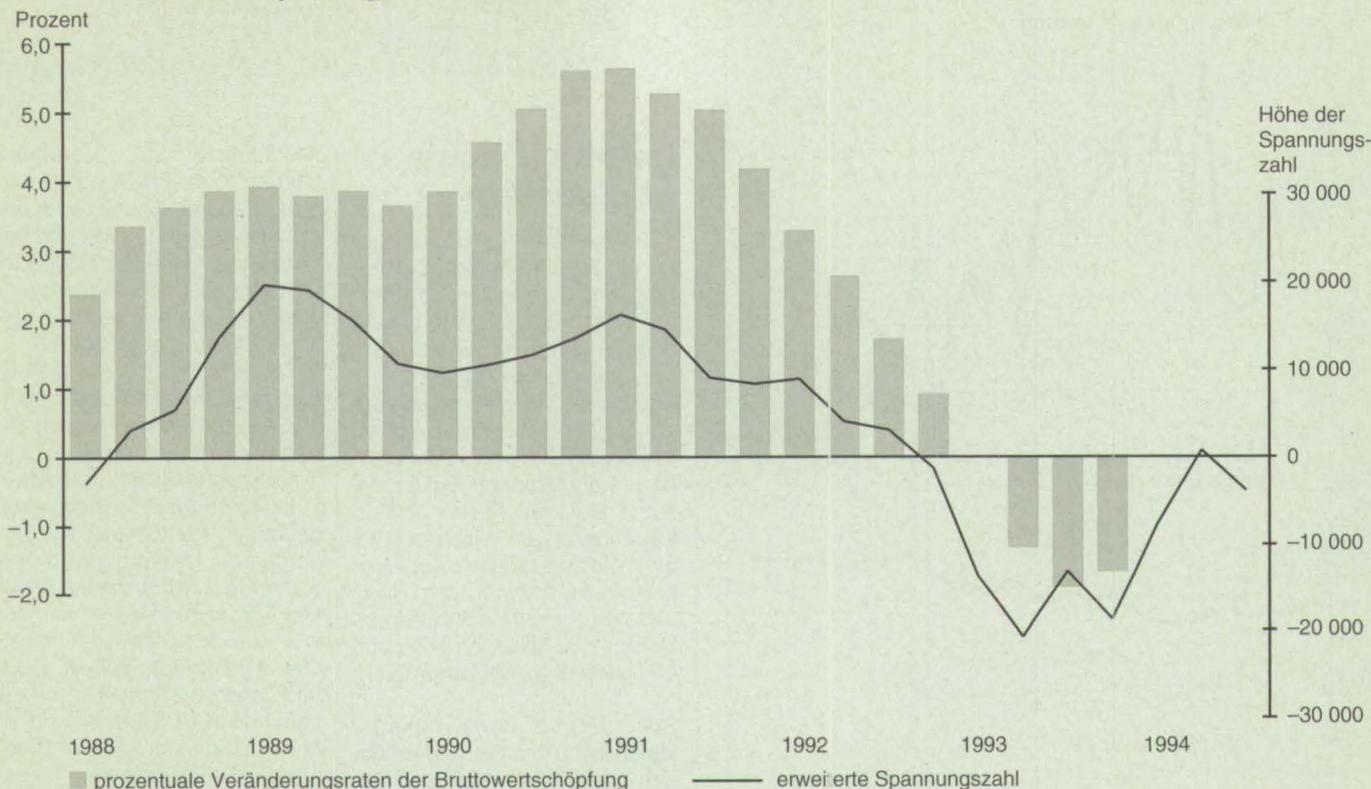


Schaubild 4 **Veränderungsraten der Bruttowertschöpfung 1988 bis 1993 und erweiterte Spannungszahlen 1988 bis 1994 für Hamburg**



ein direkter Zusammenhang zu bestehen als mit dem Bruttoinlandsprodukt. Folgende Faktoren tragen dazu bei, daß die Spannungszahlen und die Zuwachsraten der Bruttowertschöpfung 1988 bis 1993 eine wesentlich stärkere Korrelation aufweisen als über die lange Zeitreihe.

- Besonders in den 80er Jahren war die Hamburger Wirtschaft beträchtlichen strukturellen Wandlungsprozessen ausgesetzt. Das Verarbeitende Gewerbe verlor an Gewicht, während der Dienstleistungssektor an Bedeutung gewann. Mit der Grenzöffnung 1989 vergrößerte sich der Hamburger Wirtschaftsraum nach Osten. Die Zahl der Zuwanderer und Einpendler aus den östlich von Hamburg gelegenen Regionen stieg rasch an.
- Am Arbeitsmarkt verfestigte sich die Arbeitslosigkeit auf einem hohen Niveau.

Der erneute Einbruch am Arbeitsmarkt Ende 1992 und 1993 ist deutlich an der erweiterten und an der einfachen Spannungszahl abzulesen.

In den ersten drei Quartalen 1994 zeigen beide Spannungszahlen eine Aufwärtsbewegung an. Die einfache Spannungszahl bewegt sich zwar noch im negativen Bereich, die negativen Werte werden jedoch geringer. Die erweiterte Spannungszahl schlägt im zweiten Quartal in den positiven Bereich aus und zeigt damit den zu erwartenden wirtschaftlichen Aufwärtstrend deutlich an. Dies stimmt mit den ersten Schätzungen für die Zuwachsraten der Bruttowertschöpfung für das erste Halbjahr 1994 überein. Es wird erwartet, daß es im Vergleich zu 1993 um einen Prozentpunkt zunimmt⁸⁾.

schöpfung für das erste Halbjahr 1994 überein. Es wird erwartet, daß es im Vergleich zu 1993 um einen Prozentpunkt zunimmt⁸⁾.

Schlußbetrachtungen

Die Veränderungsrate der Bruttowertschöpfung und der Spannungszahlen verlaufen nur unter der Prämisse parallel, daß Erwerbspersonenpotential und Produktivität konstant bleiben. Starke Schwankungen der Produktivität beziehungsweise des Arbeitskräfteangebotes führen zu unterschiedlichen Verläufen von Spannungszahlen und Veränderungsrate der Bruttowertschöpfung, wie es sich in den Jahren 1982 und 1983 am ausgeprägtesten zeigte.

Mit der Grenzöffnung 1989 vergrößerte sich durch die erhöhte Zahl der Einpendler und Zuwanderer das Erwerbspersonenpotential in Hamburg. Dennoch verliefen Spannungszahlen und Veränderungsrate der Bruttowertschöpfung seitdem parallel. Denn gleichzeitig stieg die Produktivität, da die Hamburger Wirtschaft von der Vergrößerung des Wirtschaftsraumes profitierte.

Die Zulassung privater Arbeitsvermittlungen seit August 1994 dürfte sich auf den Einschaltungsgrad der Arbeitsverwaltungen auswirken. Kritiker befürchten, daß die Transparenz des Arbeitsmarkts nicht mehr

gewährleistet ist, da nur die Vermittlungen der privaten Anbieter statistisch erfaßt werden. Es wird sich im kommenden Jahr herausstellen, ob diese Stimmen recht behalten. Eine Reduzierung der den Arbeitsverwaltungen gemeldeten offenen Stellen aufgrund verstärkter privater Vermittlung beeinträchtigt die Aussagekraft der Spannungszahl, ihre Zuverlässigkeit müßte erneut getestet werden.

Es bleibt die Frage, welcher Wirtschaftsindikator am zutreffendsten durch die Spannungszahl wiedergegeben wird. Die Analyse ergibt für Hamburg, daß in den Jahren von 1988 bis 1993 die Zuwachsraten der Bruttowertschöpfung zum Vorjahresquartal durch die Spannungszahl hinreichend gut abgebildet wird, das reale Bruttoinlandsprodukt hingegen nicht in dem Maße. Für größere regionale Einheiten – wie Westdeutschland – scheinen das Bruttosozialprodukt und die Spannungszahlen am engsten im Zusammenhang zu stehen. Die Ergebnisse zeigen, daß in der momentanen wirtschaftlichen Situation die Spannungszahl als Konjunkturindikator für die Bruttowertschöpfung in Hamburg eingesetzt werden kann. Bei der Deutung der Spannungszahl muß die wirtschaftliche Verflechtung Hamburgs mit dem Umland berücksichtigt werden. Sobald sich aber einer der oben dargestellten für den Arbeitsmarkt relevanten Faktoren oder die generelle wirtschaftliche Situation ändern, kann die Spannungszahl ihre Aussagekraft einbüßen.

8) Hamburgische Landesbank, Wirtschaftsanalysen 3.1994, Hamburgs Wirtschaft im ersten Halbjahr 1994, Seite 15

Juliana Mausfeld

Hamburg heute und gestern

1993 wurden im Hamburger Hafen 2,49 Millionen **Container** (umgerechnet in 20-Fuß-Einheiten TEU) umgeschlagen. Damit konnte Hamburg seine Stellung als zweitwichtigster europäischer Containerumschlagplatz hinter Rotterdam (4,16 Millionen TEU) und vor Antwerpen (1,88 Millionen TEU) stärken. Der englische Hafen Felixstowe (1,64 Millionen TEU) nimmt in der Rangliste der europäischen Containerhäfen Rang vier ein – vor den Bremischen Häfen (1,36 Millionen TEU) und Le Havre (0,89 Millionen TEU).

Seit 1980 hat der Hamburger Hafen seine Position gegenüber den wichtigsten Wettbewerbshäfen deutlich ausgebaut. Insgesamt stieg das Containeraufkommen in den sechs umschlagstärksten nordwesteuropäischen Häfen um 148 Prozent. Die Zuwachsrate Hamburgs (plus 217 Prozent) wurde nur von Felixstowe (plus 317 Prozent) übertroffen, das allerdings ein relativ geringes Ausgangsniveau aufwies. Antwerpen (plus 159 Prozent) konnte seinen Umschlag ebenfalls mehr als verdoppeln, während Rotterdam (plus 119 Prozent), die Bremischen Häfen (plus 95 Prozent) und Le Havre (plus 77 Prozent) unterdurchschnittliche Zuwachsraten erzielten. Die positive Entwicklung des Containeraufkommens im Hafen der Hansestadt hat dazu geführt, daß Hamburg seinen Anteil am Gesamtumschlag der größten nordwesteuropäischen Umschlagplätze von 16 Prozent (1980) auf 20 Prozent (1993) steigern konnte.

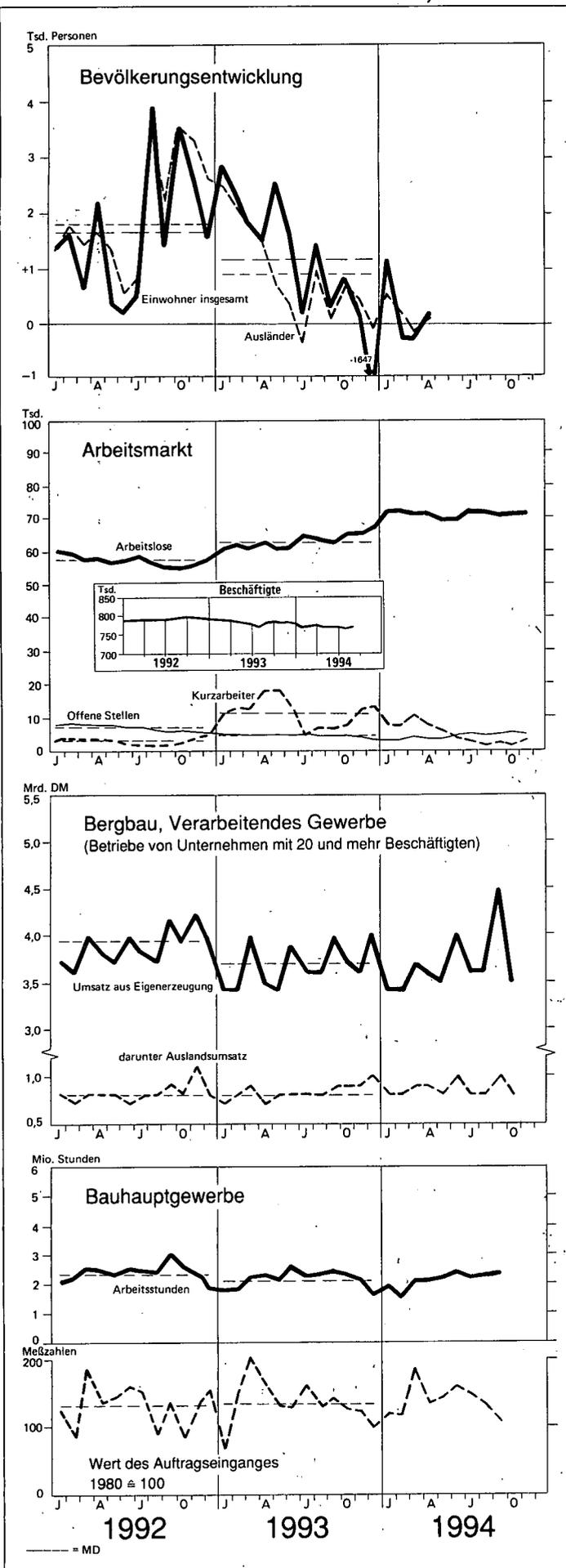
Neue Schriften

Im Rahmen der Laufenden Raumbewachung hat die Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung den Bericht „**Städtebaulich relevante Rahmendaten 1994**“ herausgegeben. Die Veröffentlichung enthält Basis-Informationen für Raumordnung und

Städtebau im vereinten Deutschland auf Bundes- und Länderebene. Damit wird der raumbezogenen Politik und der Fachöffentlichkeit eine bundesweit vergleichbare indikatoren-gestützte Diskussionsgrundlage zur Verfügung gestellt.

In Teil I werden allgemeine Rahmendaten aus der Bundesstatistik nachgewiesen. Neben Informationen zur Siedlungs- und Bevölkerungsstruktur werden Indikatoren zur Erwerbstätigkeit und zum Arbeitsmarkt, zur Einkommenserzielung und -verwendung, zur finanziellen Situation der privaten Haushalte sowie zur Infrastruktur vergleichend gegenübergestellt. Teil II faßt städtebauliche Daten zusammen. Die Teile III und IV bieten Indikatoren zur Siedlungs-, Bevölkerungs-, Haushalts- und Beschäftigtenstruktur, zum Wohnungs- und Arbeitsmarkt sowie zu Flächen-nutzung. Der regionalstatistische Aspekt in bezug auf siedlungsstrukturelle Vergleiche sowie Unterscheidungen nach großräumigen Regionstypen und darin nach kleinräumigen Siedlungsstrukturen (Kernstadt, Umland) werden herausgestellt und die jeweiligen Disparitäten in der Bundesrepublik kartographisch ausgewiesen. Diese Disparitäten sind – insbesondere im Vergleich zwischen den alten und den neuen Ländern – immer noch außerordentlich hoch. Der Bericht wird jährlich aktualisiert.

Der Widerspruch zwischen der positiven Einschätzung des „Entwicklungsmodells für Hamburg und sein Umland“ als einem methodisch geschlossenen und wirksamen Prototyp für punktaxiale Siedlungsstrukturkonzepte in der bundesweiten Fachdiskussion und der zunehmenden Kritik sowie der reduzierten Bedeutung für die Planungspraxis in der Region Ende der 80er Jahre war der Anlaß für Michael Bose zu seiner Dissertation mit dem Thema: „**Wirkungsanalyse eines stadtregionalen Siedlungsstrukturkonzeptes und Ansätze für**



eine Neuorientierung. Das Entwicklungsmodell für Hamburg und sein Umland, Hamburger Berichte zur Stadtplanung, Band 4, Hamburg 1994. Insbesondere der wachsende Problemdruck bei der stadtreionalen Siedlungs- und Infrastrukturentwicklung gab nach den Ausführungen im Vorwort Anstoß zu dieser kritischen Analyse der Diskrepanz zwischen Zielsetzung und realer Entwicklung. Die Suche nach einer tragfähigen räumlichen Entwicklungskonzeption, die gegenwärtigen Bedingungen von Regionalentwicklung und planungsstrategischen Möglichkeiten gerecht wird, erhält Aktualität durch die Bestrebungen der drei Bundesländer Hamburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein, ein gemeinsames „Regionales Entwicklungskonzept für die Metropolregion Hamburg“ zu erarbeiten.

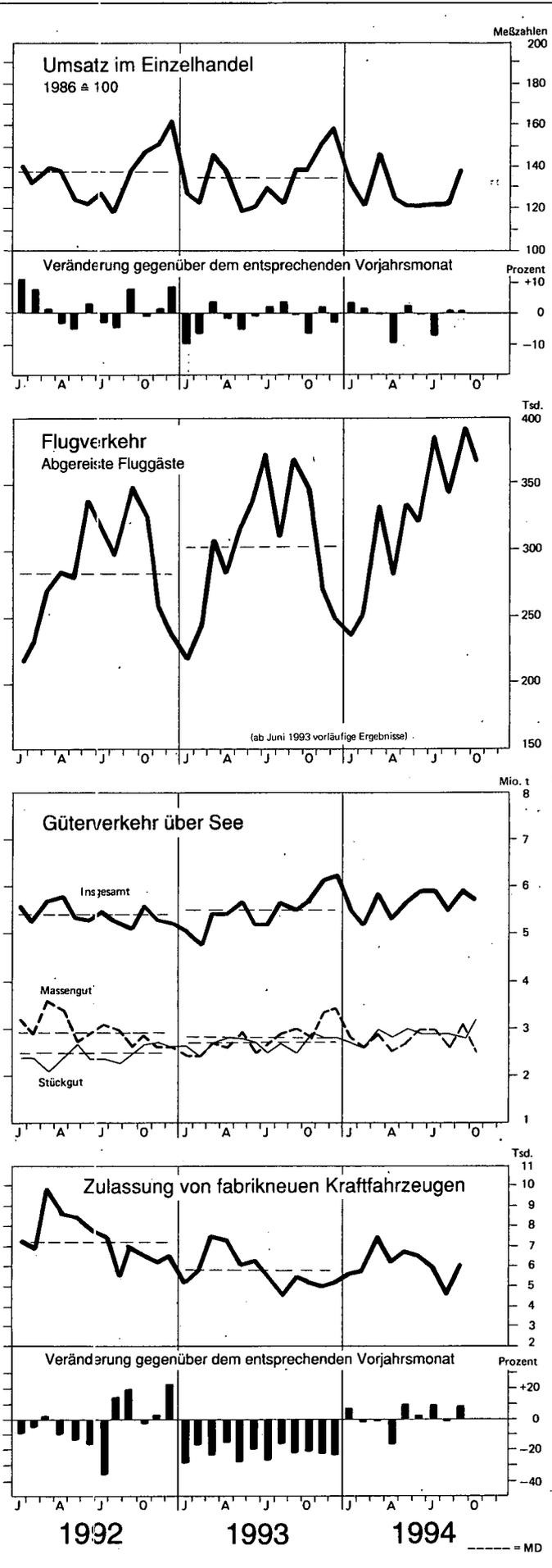
Der Inhalt der Dissertation beschäftigt sich mit grundlegenden Planungsanforderungen in den Stadtregionen, dem theoretischen Kontext für punktaxiale Siedlungsstrukturkonzepte, einer Wirkungsanalyse des Entwicklungsmodells für Hamburg und sein Umland von 1969 sowie den planungstheoretischen, methodischen und materiellen Anforderungen zur Weiterentwicklung des stadtreionalen Planungsinstrumentariums in der Region Hamburg.

Im Rahmen eines von Mitte 1990 bis Mitte 1994 von den Bundesministerien für Forschung und Technologie beziehungsweise für Familien und Senioren geförderten Vorhabens „Die Zunahme der Lebensspanne seit 300 Jahren und ihre Folgen. Oder: Gewonnene Jahre – verlorene Welten: Wie erreichen wir ein neues Gleichgewicht?“ fand Ende November 1993 ein interdisziplinäres Symposium unter dem Titel „Erfüllt leben – in Gelassenheit sterben“ statt. Der summarische Bericht darüber von Arthur E. Imhof ist in der Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft, Jahrgang 19, Heft 2/1993-94, Seite 169 bis 188

abgedruckt. Aus der Zusammenfassung geht hervor, daß sich das Gesamtvorhaben in drei Teile gliedert. Im ersten Teilbereich wurde eine dokumentierte Datenbank zu den alters- und geschlechtsspezifischen Lebenserwartungen in Deutschland vom 17. Jahrhundert bis heute nach Generationen- wie Periodentafelmodus erstellt. Der zweite Teilbereich bestand aus zwei aufeinander abgestimmten interdisziplinären Symposien. Das erste Symposium fand im November 1991 zum Thema „Leben wir zu lange?“, das zweite im November 1993 zum Thema „Erfüllt leben – in Gelassenheit sterben“ statt. Insgesamt: beteiligten sich folgende Disziplinen: Sozial- und Präventiv-Medizin sowie Epidemiologie, Soziologie, Soziodemographie, Gerontologie, Psychologie, Theologie, Demographie, Volkswirtschaftslehre, Gesundheitsökonomie, Pädagogik, Sozialpädagogik, Philosophie, Indologie, Koreanistik, Kunstgeschichte, Thanatologie und medizinische Ethik. Außerdem referierten Historiker und Fachleute von den Print- und elektronischen Medien. Der dritte Teilbereich umfaßt fünf Monographien zu den einleitend genannten Themen.

Der Draht zum StaLa

Amtsleiter	3681-1710
Auskünfte	3681-1738
	1766
	1768
 Leitseite * 36 502 #	
Teiln.-Nr. 040 365038	
Telefax	(040) 36 81-1700
Veröffentlichungen	3681-1719
Bibliothek	3681-1742
Für Thema:	
Osteuropa –	
Handelspartner mit Zukunft.	3681-1636
Arbeitskosten	
Hamburger	
Unternehmen	3681-1733
Spannungszahl	3681-2609



Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1992	1993	1993				1994		
		Monatsdurchschnitt		April	Mai	Juni	Dezember	April	Mai	Juni
Bevölkerung										
Bevölkerungsstand										
Bevölkerung ¹⁾	1000	1 677,2	1 699,5	1 697,4	1 700,0	1 701,6	1 702,9	1 703,7	...	...
und zwar männlich	"	801,1	816,4	815,7	817,0	817,9	818,3	818,7	...	...
weiblich	"	876,1	883,1	881,7	883,0	883,7	884,6	885,0	...	...
Ausländer und Ausländerinnen	"	220,9	241,6	241,8	242,5	242,8	244,6	245,3	...	...
Bezirk Hamburg-Mitte	"	243,0	245,7	246,3	246,6	246,5	244,6	243,9	...	...
Bezirk Altona	"	240,1	247,0	247,0	247,5	247,6	247,8	247,4	...	...
Bezirk Eimsbüttel	"	234,2	235,8	235,1	235,6	235,8	236,4	236,9	...	...
Bezirk Hamburg-Nord	"	280,7	283,3	282,6	283,4	283,8	284,1	284,1	...	...
Bezirk Wandsbek	"	388,4	391,6	391,0	391,3	391,7	392,2	392,6	...	...
Bezirk Bergedorf	"	100,7	103,2	102,6	102,8	103,2	104,5	104,8	...	...
Bezirk Harburg	"	190,1	192,9	192,6	192,8	193,0	193,3	194,0	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ²⁾	Anzahl	751	714	711	1 008	901	744	603	1 070	869
* Lebendgeborene ³⁾	"	1 375	1 355	1 330	1 399	1 443	1 291	1 394	1 416	1 322
dar. ausländische Lebendgeborene	"	266	267	256	318	280	277	266	303	257
* Gestorbene ⁴⁾ (ohne Totgeborene)	"	1 704	1 725	1 840	1 688	1 563	1 959	1 676	1 510	1 511
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	9	10	12	12	8	13	8	6	8
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (—)	"	329	371	510	289	120	668	282	94	189
* Eheschließungen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	5,4	5,0	5,1	7,0	6,4	5,1	4,3	...	...
* Lebendgeborene		9,8	9,6	9,5	9,7	10,3	8,9	10,0	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)		12,2	12,2	13,2	11,7	11,2	13,5	12,0	...	...
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (—)		2,4	2,6	3,7	2,0	0,9	4,6	2,0	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene		6,5	7,2	9,0	8,6	5,5	10,1	5,7	4,2	6,1
Wanderungen										
* Zugezogene Personen	Anzahl	7 615	7 434	7 226	7 899	7 683	5 991	5 817	...	...
* Fortgezogene Personen	"	5 617	5 888	5 211	5 033	5 904	6 970	5 358	...	...
* Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	"	+ 1 998	+ 1 546	+ 2 015	+ 2 866	+ 1 779	979	+ 459	...	...
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	"	10 033	10 623	10 252	9 378	10 325	12 014	10 370	...	...
Nach Gebieten										
a) Zugezogen aus	"									
Schleswig-Holstein	"	1 296	1 520	1 319	1 970	1 806	1 446	1 402	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁵⁾	"	868	1 009	932	1 122	1 122	1 017	975	...	...
Niedersachsen	"	814	944	793	1 334	1 132	808	816	...	...
dar. angrenzende Landkreise ⁶⁾	"	307	335	293	387	365	347	296	...	...
Übrige Bundesländer (Gebietsstand 3.10.1990)	"	1 644	1 762	1 610	1 894	1 900	1 464	1 473	...	...
Ausland	"	3 862	3 209	3 504	2 701	2 845	2 273	2 126	...	...
b) Fortgezogen nach	"									
Schleswig-Holstein	"	1 636	1 768	1 590	1 466	1 665	2 332	1 569	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁵⁾	"	1 231	1 361	1 201	1 119	1 292	1 888	1 185	...	...
Niedersachsen	"	922	1 014	1 000	861	939	1 440	926	...	...
dar. angrenzende Landkreise ⁶⁾	"	468	540	530	446	473	918	461	...	...
Übrige Bundesländer (Gebietsstand 3.10.1990)	"	1 158	1 128	1 075	949	1 081	1 166	1 090	...	...
Ausland	"	1 901	1 979	1 546	1 757	2 219	2 032	1 773	...	...
c) Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—) gegenüber	"									
Schleswig-Holstein	"	340	248	271	504	141	886	167	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁵⁾	"	363	352	269	3	170	871	210	...	...
Niedersachsen	"	108	70	207	473	193	632	110	...	...
dar. angrenzende Landkreise ⁶⁾	"	161	205	237	59	108	571	165	...	...
Umland insgesamt ⁷⁾	"	524	557	506	56	278	1 442	375	...	...
Übrige Bundesländer	"	+ 486	+ 634	+ 535	+ 945	+ 819	+ 298	+ 383	...	...
Ausland	"	+ 1 961	+ 1 230	+ 1 958	+ 944	+ 626	+ 241	+ 353	...	...
Bevölkerungsbewegung insgesamt										
Bevölkerungszunahme (+) / -abnahme (—)	Anzahl	+ 1 669	+ 1 175	+ 1 505	+ 2 577	+ 1 659	+ 1 647	+ 177	...	...
Bevölkerungszunahme (+) / -abnahme (—)	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	+ 11,9	+ 8,3	+ 10,8	+ 17,9	+ 11,9	11,4	+ 1,3	...	...

Merkmal	Maßeinheit	1992	1993	1993			1994			
		Monatsdurchschnitt		August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober
Meteorologische Beobachtungen										
Mittelwerte⁸⁾										
Luftdruck ⁹⁾	hPa	1 016,1	1 016,0	1 017,1	1 011,8	1 015,3	1 018,3	1 013,5	1 011,6	1 015,7
Lufttemperatur	°C	10,6	9,3	15,6	12,8	9,1	22,9	18,5	14,0	8,7
Relative Luftfeuchtigkeit	%	75	76	76	82	80	57	71	82	78
Wind ¹⁰⁾	Stärke	3	3	3	3	3	3	3	3	3
Bewölkung ¹¹⁾	Grad	5,3	5,6	4,8	5,8	5,5	3,6	4,9	5,3	5,5
Summenwerte										
Sonnenscheindauer	Std.	140,7	125,2	176,7	113,1	102,1	337,3	226,2	103,2	123,7
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	7	9	1	9	7	—	1	6	4
Tage mit Niederschlägen ¹²⁾	"	18	17	22	19	13	4	21	16	16
Niederschlagshöhe	mm	63,4	75,0	61,5	120,5	64,2	15,1	149,4	78,9	51,9

1) Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 25. Mai 1987. — 2) nach dem Ereignisort. — 3) von Müttern mit alleiniger oder Hauptwohnung in Hamburg. — 4) mit letzter alleiniger oder Hauptwohnung in Hamburg. — 5) Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. — 6) Landkreise Harburg und Stade. — 7) die sechs angrenzenden Kreise zusammen. — 8) errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. — 9) reduziert auf 0°C, Normalschwere und Meeresspiegel. — 10) Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. — 11) Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). — 12) Tage mit 0,1 mm oder mehr Niederschlägen.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1992	1993	1993			1994			
		Monatsdurchschnitt	August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober	
Büchereien und Museen										
Öffentliche Bücherhallen (einschl. Musikbücherei) Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	615 813	681 241	682 402	698 180	744 645	669 636	659 928	783 722	759 023
Wissenschaftliche Büchereien										
Staats- und Universitätsbibliothek	"	85 684	90 798	81 146	74 144	90 169	85 008	81 740	79 834	87 925
Ausgeliehene Bände	"	40 125	41 512	26 367	32 368	43 493	62 680	33 859	38 777	55 601
Besucher der Lesesäle	"	5 316	5 598	5 291	5 702	5 524	5 080	6 470	6 882	5 577
HWWA – Institut für Wirtschaftsforschung	"	2 957	2 876	3 085	2 805	2 553	2 496	3 222	3 501	2 915
Besucher der Bibliothek und Archive	"	1 836	1 823	1 877	1 890	1 631	1 798	2 090	2 045	1 713
Commerzbibliothek	"									
Ausgeliehene Bände	"									
Lesesaalbesucher und Entleiher	"									
Staatliche Museen und Schausammlungen										
Besucher insgesamt	"	91 450	135 660	284 205	145 593	134 143	119 791	...	185 191	89 917
davon Hamburger Kunsthalle	"	12 877	36 478	150 504	8 179	13 378	65 815	99 457	111 229	12 207
Altonaer Museum in Hamburg	"	11 693	12 244	15 462	19 236	13 573	5 173	6 070	7 356	9 333
Norddeutsches Landesmuseum	"	12 042	14 461	8 488	16 270	8 511	5 600	5 442	14 926	10 405
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	"	3 345	2 988	1 124	3 662	9 615	685	1 914	1 865	2 122
Hamburger Museum für Archäologie und die Stadtgeschichte Harburgs	"	20 525	26 551	34 367	25 121	24 753	20 063	23 704	25 459	26 684
Museum für Hamburgische Geschichte	"	18 011	29 866	61 286	59 920	51 088	10 734	...	13 228	13 205
Museum für Kunst und Gewerbe	"	10 991	11 019	11 116	10 962	11 420	9 274	11 490	8 685	14 071
Planetarium	"	1 965	2 054	1 858	2 243	1 805	2 447	1 613	2 443	1 890
Bischofsburg	"									
Öffentliche Bäder										
Besucher insgesamt	Anzahl	471 630	417 280	436 301	407 102	367 759	963 423	484 367	368 305	387 857
Arbeitsmarkt										
Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer insgesamt	Anzahl	792 100	783 400	785 200	790 000	785 600	...	...	...	...
Arbeitslose und Kurzarbeiter										
* Arbeitslose insgesamt	"	57 441	62 929	64 218	63 394	65 300	72 791	72 489	70 282	71 205
* davon Männer	"	34 504	38 286	38 844	38 632	39 765	44 399	44 087	42 938	43 475
Frauen	"	22 937	24 643	25 374	24 762	25 535	28 392	28 402	27 344	27 730
Arbeitslosenquote	%	7,9	8,6	8,7	8,6	8,9	10,0	9,9	9,6	9,8
Kurzarbeiter	Anzahl	3 056	11 675	6 740	6 989	7 943	2 814	1 275	2 595	1 465
Arbeitsuchende										
Arbeitsuchende ¹⁾ insgesamt	"	82 384	91 155	92 180	92 310	93 246	102 226	100 789	98 850	98 573
dar. Arbeitslose, die Teilzeitarbeit suchen	"	4 498	4 537	4 588	4 454	4 629	4 792	4 729	4 657	4 708
Offene Stellen	"	7 116	4 629	4 289	4 195	4 467	4 686	4 323	5 124	5 678
Landwirtschaft										
Milcherzeugung in landwirtschaftlichen Betrieben										
* Kuhmilch	t	797	763	732	744	756	783	792	...	...
* dar. an Molkereien geliefert	%	93,4	93,1	92,2	89,5	89,7	95,4	92,8	...	...
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	11,3	13,8	13,0	13,7	13,4	15,4	15,6	...	...
Schlachtungen von Inlandtieren²⁾										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	5,6	4,3	4,1	5,1	3,9	3,0	4,1	5,4	5,5
* Kälber	"	2,6	1,9	2,2	0,2	0,5	2,7	2,1	3,6	2,2
* Schweine	"	17,9	15,9	15,6	15,0	14,4	10,1	12,2	11,2	11,7
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen ³⁾	t	3 663	3 009	2 994	2 994	2 622	2 213	2 593	3 228	3 124
* dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 718	1 321	1 298	1 615	1 267	928	1 205	1 721	1 761
* Kälber	"	363	265	300	31	58	369	301	510	304
* Schweine	"	1 580	1 421	1 396	1 347	1 295	915	1 086	995	1 057
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung										
Verarbeitendes Gewerbe⁴⁾										
Ergebnisse über Betriebe										
* Beschäftigte	Anzahl	134 214	126 589	126 530	126 006	124 490	118 664	119 321	119 226	...
* dar. Arbeiter ⁶⁾	"	69 116	63 645	63 545	63 088	62 256	58 397	58 619	58 567	...
* Geleistete Arbeiterstunden ⁷⁾	1000	8 899	8 038	7 725	8 074	7 945	7 425	7 338	7 842	...
* Bruttolohnsumme	Mio. DM	297	277	272	267	285	255	267	261	...
* Bruttogehaltssumme	"	438	442	417	418	408	409	408	405	...
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer ⁸⁾)	"	8 493	8 176	8 202	8 493	8 092	7 937	8 167	9 209	8 218
dar. Auslandsumsatz	"	1 043	1 022	1 006	1 119	946	959	1 022	1 188	1 004
* Kohleverbrauch ¹⁰⁾	1000 tSK ⁹⁾	5	5	5	4	4	5	5	1	1
* Gasverbrauch ¹⁰⁾	1000 m ³	97 203	97 379	88 958	82 583	82 583	95 494	95 494	101 835	101 835
* Stromverbrauch ¹⁰⁾	Mio. kWh	1 232	1 239	1 227	1 240	1 240	1 228	1 228	1 242	1 242
* Heizölverbrauch ¹⁰⁾	1000 t	52	48	45	45	45	50	50	51	51
* davon leichtes Heizöl ¹⁰⁾	"	5	5	5	4	4	8	8	15	15
* schweres Heizöl ¹⁰⁾	"	47	43	40	41	41	42	42	36	36

1) Arbeitslose einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. – 2) gewerbliche und Hausschlachtungen. – 3) einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. – 4) Betriebe von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (einschl. Handwerk) mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 5) einschl. Bergbau. – 6) einschl. der gewerblich Auszubildenden. – 7) einschl. der Arbeiterstunden der gewerblich Auszubildenden. – 8) ohne Umsatzsteuer; einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. – 9) 1 t Steinkohleneinheit (1 tSKE) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlenkoks oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett. – 10) In den Spalten für Monatsdurchschnitte werden hier jeweils Vierteljahresdurchschnitte angegeben; die Verbrauchsdaten in den Oktober-Spalten der Jahre 1993 und 1994 beziehen sich jeweils auf das 3. Vierteljahr des Berichtsjahres.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1992	1993	1993			1994			
		Monatsdurchschnitt		August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)										
Fachliche Betriebsteile										
Umsatz aus Eigenerzeugung ¹⁾	Mio. DM	3 913	3 688	3 616	3 958	3 575	3 645	3 573	4 505	...
davon Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	1 865	1 749	1 759	1 784	1 717	1 880	1 874	1 940	...
Investitionsgütergewerbe	"	1 275	1 182	1 055	1 377	1 080	1 169	1 045	1 858	...
Verbrauchsgütergewerbe	"	172	165	180	179	179	156	164	184	...
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	602	592	623	617	599	440	489	523	...
Bauhauptgewerbe²⁾										
* Beschäftigte	Anzahl	22 264	22 231	22 576	22 305	22 221	21 754	22 077	22 075	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	16 911	16 603	16 848	16 695	16 459	12 864	16 273	16 359	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	2 320	2 133	2 337	2 449	2 273	2 184	2 274	2 389	...
davon für Wohnungsbau	"	521	492	549	603	510	512	562	576	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	1 139	1 008	1 093	1 084	1 035	953	989	1 075	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	661	633	695	762	728	714	723	738	...
* Brutto Lohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	77	76	82	78	74	75	83	78	...
* Bruttogehaltssumme ⁴⁾	"	27	30	28	28	28	32	30	28	...
* Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	402	429	439	471	438	461	446	493	...
davon im Wohnungsbau	"	72	86	102	88	97	108	82	96	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	219	231	217	248	210	212	222	257	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	111	112	120	134	131	141	141	140	...
Ausbaugewerbe⁶⁾										
Beschäftigte	Anzahl	9 593	9 770	9 730	9 767	10 258	9 967	10 197	10 214	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	7 535	7 659	7 679	7 721	8 060	7 776	7 957	8 009	...
Geleistete Arbeitsstunden	1000	1 067	1 079	1 088	1 106	1 146	1 056	1 142	1 145	...
Brutto Lohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	31	33	33	32	35	32	35	35	...
Bruttogehaltssumme ⁴⁾	"	11	12	12	12	13	13	13	13	...
Ausbaugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	136	138	120	155	146	130	128	135	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	130	163	140	221	262	112	118	165	149
* Stromverbrauch	"	1 064	1 072	983	1 024	1 108	948	945	989	1 083
* Gasverbrauch ⁷⁾	"	2 101	2 402	1 244	1 814	2 633	1 063	973	1 544	2 530
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)										
Produzierendes Gewerbe	1976 = 100	...	...	...	...	...	...	...	...	...
dar. Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Investitionsgütergewerbe	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Verbrauchsgütergewerbe	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Bauhauptgewerbe	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Bau- und Wohnungswesen⁸⁾										
Baugenehmigungen										
Wohnbau										
* Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	147	134	...	...	...	153	167	145	143
dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	"	111	91	...	...	...	110	111	90	88
* Rauminhalt	1000 m ³	223	235	...	...	...	199	372	287	245
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	120,8	139,8	...	...	...	116,6	208,5	132,4	141,5
* Wohnfläche	1000 m ²	43,7	45,0	...	...	...	39,0	15,3	45,3	48,2
Nichtwohnbau										
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	28	25	...	...	...	24	34	19	26
* Rauminhalt	1000 m ³	314	350	...	...	...	345	421	74	334
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	101,3	129,0	...	...	...	160,4	311,8	32,0	171,5
* Nutzfläche	1000 m ²	57,4	63,0	...	...	...	65,1	83,7	12,8	64,4
Wohnungen										
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	784	848	...	...	...	560	1 080	695	731
Baufertigstellungen										
Wohngebäude (nur Neubau)										
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	174	145	...	...	...	52	50	179	167
Nichtwohngebäude (nur Neubau)										
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	25	29	...	...	...	9	7	40	22
Rauminhalt	1000 m ³	326	486	...	...	...	85	260	295	92
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)										
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	623	658	...	...	...	369	503	845	854
Gebäude- und Wohnungsbestand⁹⁾										
Bestand an Wohngebäuden	1000	214	216	...	...	...	216	812	216	217
Wohnungen	"	801	808	...	...	...	812	216	813	814

¹⁾ ohne Umsatzsteuer. - ²⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. - ³⁾ einschließlich Umschüler und Auszubildende. - ⁴⁾ einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungstarifen. - ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁶⁾ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. - ⁷⁾ 1 Mio. kWh = 3 600 Giga Joule. - ⁸⁾ Die vorliegenden Ergebnisse können sich durch Nachmeldungen ändern. - ⁹⁾ nach den fortgeschriebenen Ergebnissen der Gebäude- und Wohnungszählung vom 25. Mai 1987. Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1992	1993	1993			1994			
		Monatsdurchschnitt	August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober	
Bau- und Wohnungswesen (Fortsetzung)										
Preisindizes für Bauwerke¹⁾										
Bauleistungen am Bauwerk										
Wohngebäude insgesamt	1991 = 100	131,2	136,0	111,0	.	.	.	114,0	.	.
Ein- und Zweifamiliengebäude	"	131,4	136,3	111,1	.	.	.	114,2	.	.
Mehrfamiliengebäude	"	131,1	135,8	110,9	.	.	.	113,9	.	.
Gemischt genutzte Gebäude	"	130,9	135,4	110,5	.	.	.	113,3	.	.
Bürogebäude	"	130,9	135,2	110,2	.	.	.	112,9	.	.
Gewerbliche Betriebsgebäude	"	130,6	133,9	109,6	.	.	.	111,9	.	.
Wohngeld²⁾										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	34 338,8	30 792,8	29 939	30 603	28 493	28 700	27 607	28 325	26 647
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	4 484,4	3 933,6	3 784,6	3 858,6	3 522,4	3 625,4	3 441,5	3 550,1	3 282,5
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr										
Außenhandel										
* Ausführung des Landes Hamburg ³⁾)	Mio. DM	1 045	986	893	1 055	1 200	950	1 159	...	...
* und zwar Waren der Ernährungswirtschaft	"	167	163	144	229	172	142	175	...	...
* Waren der Gewerblichen Wirtschaft	"	879	823	750	825	1 028	808	984	...	...
* davon Rohstoffe	"	9	6	4	5	9	8	9	...	...
* Halbwaren	"	109	114	102	142	138	164	133	...	...
* Fertigwaren	"	761	702	643	679	881	636	841	...	...
* davon Vorerzeugnisse	"	91	83	67	85	85	117	95	...	...
* Enderzeugnisse	"	669	619	576	594	796	519	747	...	...
* nach Europa	"	749	660	595	698	667	664	747	...	...
* dar. EG-Länder	"	499	432	411	487	431	476	494	...	...
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure ⁵⁾										
Einfuhr	"	5 127	4 512	4 739	4 800	5 221	...	...	...	...
davon Europa	"	3 172	2 714	2 847	3 061	3 268	...	...	...	...
dar. EG-Länder	"	2 301	2 044	2 170	2 409	2 555	...	...	...	...
Außereuropa	"	1 955	1 799	1 892	1 739	1 953	...	...	...	...
Ausfuhr	"	3 147	2 668	2 810	3 104	3 454	...	...	...	...
davon Europa	"	2 411	1 908	1 988	2 302	2 430	...	...	...	...
dar. EG-Länder	"	1 822	1 365	1 541	1 774	1 882	...	...	...	...
Außereuropa	"	736	760	822	802	1 024	...	...	...	...
Umsatz-Meßzahlen im Großhandel										
* Großhandel insgesamt	1986 = 100	99,0	95,1	94,0	98,8	r 97,0	90,9	99,9	104,5	...
* davon Binnengroßhandel	"	105,2	104,5	106,1	110,8	r 105,2	102,9	111,4	115,1	...
* Außenhandel	"	93,6	86,8	83,3	88,2	r 89,8	80,3	89,8	95,1	...
Umsatz-Meßzahlen im Einzelhandel										
* Einzelhandel insgesamt	1986 = 100	137,1	134,1	122,3	138,3	r 138,6	121,9	122,4	139,7	...
darunter Warenhäuser	"	117,9	116,5	100,5	105,5	r 109,8	101,5	97,2	98,3	...
Umsatz-Meßzahlen im Gastgewerbe										
* Gastgewerbe insgesamt	"	145,7	147,9	145,6	152,4	r 157,0	137,9	137,3	157,8	...
darunter Beherbergungsgewerbe	"	157,5	163,5	151,6	182,2	r 188,2	145,2	143,9	205,4	...
Gaststättengewerbe	"	142,0	143,2	146,2	143,5	r 147,0	134,5	135,6	142,0	...
Fremdenverkehr⁶⁾										
* Gäste	1000	181	178	192	203	206	190	193	215	...
* darunter Auslands Gäste	"	45	42	47	49	45	50	47	48	...
* Übernachtungen	"	337	330	356	379	385	362	364	414	...
* darunter von Auslands Gästen	"	85	80	90	95	87	96	89	95	...
Verkehr										
Seeschifffahrt										
Schiffsverkehr über See										
Angekommene Schiffe	Anzahl	1 076	s 1 047	1 038	1 009	1 080	s 1 030	s 1 059	s 1 066	s 1 067
Güterverkehr über See	1000 t	5 407	p 5 488	5 555	5 483	5 799	p 5 863	p 5 497	p 5 910	p 5 697
davon Empfang	"	3 460	p 3 513	3 631	3 585	3 536	p 3 666	p 3 447	p 3 684	p 3 398
dar. Sack- und Stückgut	"	1 278	p 1 306	1 335	1 258	1 414	p 1 390	p 1 493	p 1 471	p 1 533
Versand	"	1 947	p 1 975	1 924	1 899	2 263	p 2 197	p 2 050	p 2 225	p 2 299
dar. Sack- und Stückgut	"	1 272	p 1 386	1 380	1 351	1 591	p 1 480	p 1 453	p 1 472	p 1 626
Umgeschlagene Container ⁷⁾	Anzahl	189 040	207 178	214 527	206 193	227 669	229 717	230 695	218 993	244 102
in Containern umgeschlagene Güter ⁸⁾	1000 t	1 875	2 106	2 124	2 037	2 316	2 320	2 351	2 260	2 478
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	"	324	374	317	347	308	302	428	p 448	...
* Güterversand	"	360	386	328	328	380	413	432	p 405	...
Luftverkehr⁹⁾										
Starts und Landungen	Anzahl	9 286	p 9 523	10 533	10 445	10 489	p 10 032	p 10 194	p 10 109	p 10 716
Fluggäste	"	564 931	p 605 344	661 953	719 029	711 582	p 698 283	p 742 383	p 650 576	p 770 698
Fracht	t	3 130	p 3 009	2 874	2 852	2 845	p 3 048	p 3 013	p 3 203	p 3 359
Luftpost	"	1 688	p 1 900	1 793	1 931	1 832	p 1 720	p 1 759	p 1 687	p 1 944
Personenbeförderung im Stadtverkehr¹⁰⁾										
Schnellbahnen	1000	27 508	28 195	26 458	27 275	28 758	26 359	26 101	...	...
Busse (ohne Private)	"	21 120	21 662	20 286	20 898	22 112	20 272	19 973	...	...

¹⁾ für Neubau in konventioneller Bauart. - ²⁾ Infolge eines neuen Erhebungsmodus ist ein Vergleich mit früheren Veröffentlichungen nicht mehr möglich. - ³⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt. - ⁴⁾ Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. - ⁵⁾ Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. - ⁶⁾ ohne Massen- und Privatquartiere. - ⁷⁾ umgerechnet auf 20-Fuß-Einheiten. - ⁸⁾ einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. - ⁹⁾ gewerblicher Verkehr; ohne Transit. - ¹⁰⁾ ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1992	1993	1993			1994			
		Monatsdurchschnitt		August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober
Verkehr (Fortsetzung)										
Kraftfahrzeuge¹⁾										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge dar. Personenkraftwagen ²⁾	Anzahl	7 310	5 770	4 544	5 641	5 230	5 886	4 479	6 161	p 5 375
* Lastkraftwagen	"	6 454	5 083	4 006	4 706	4 771	5 134	3 825	4 992	p 4 752
	"	492	332	291	728	286	330	366	956	p 454
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden	"	798	764	830	840	776	824	857	869	p 778
* Getötete Personen	"	6	6	7	6	10	3	5	4	p 6
* Verletzte Personen	"	1 026	997	1 100	1 121	1 003	1 074	1 118	1 100	p 1 044
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen³⁾										
* Kredite ⁴⁾ an Nichtbanken insgesamt ⁵⁾	Mio. DM	156 470	171 795	.	163 050	.	.	.	183 569	.
* dar. Kredite ⁴⁾ an inländische Nichtbanken	"	145 683	160 196	.	152 363	.	.	.	170 990	.
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschließlich)	"	28 678	27 969	.	26 706	.	.	.	27 630	.
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	28 258	27 308	.	26 588	.	.	.	27 229	.
* an öffentliche Haushalte	"	420	661	.	118	.	.	.	401	.
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	"	17 128	16 461	.	16 616	.	.	.	15 647	.
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	11 507	11 522	.	11 338	.	.	.	11 091	.
* an öffentliche Haushalte	"	5 621	4 939	.	5 278	.	.	.	4 556	.
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	"	99 877	115 766	.	109 041	.	.	.	127 713	.
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	80 546	92 744	.	87 203	.	.	.	101 701	.
* an öffentliche Haushalte	"	19 331	23 022	.	21 838	.	.	.	26 012	.
* Einlagen und aufgenommene Kredite ⁴⁾ von Nichtbanken ⁵⁾	"	85 401	92 966	.	87 040	.	.	.	94 554	.
* Sichteinlagen und Termingelder	"	68 022	73 435	.	69 016	.	.	.	74 492	.
* von Unternehmen und Privatpersonen	"	59 503	65 457	.	61 116	.	.	.	67 368	.
* von öffentlichen Haushalten	"	8 519	7 978	.	7 900	.	.	.	7 124	.
* Spareinlagen	"	17 379	19 531	.	18 024	.	.	.	20 062	.
* bei Sparkassen	"	9 242	10 397	.	9 588	.	.	.	11 014	.
* Gutschriften auf Sparkonten ⁶⁾ – MD ab 1992 –	"	1 352	1 463	.	1 295	.	.	.	1 301	.
* Lastschriften auf Sparkonten – MD ab 1992 –	"	1 325	1 274	.	1 266	.	.	.	1 337	.
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	38	54	44	77	67	74	67	63	74
* Vergleichsverfahren	"	–	0	–	–	–	–	1	–	–
* Wechselproteste (ohne die bei der Post) – MD ab 1992 –	"	118	121	.	111	.	.	.	...	.
* Wechselsumme – MD ab 1992 –	Mio. DM	3,2	2,3	.	2,0	.	.	.	...	.
Gerichtlich eingeleitete Mahnverfahren										
Anträge auf Erlaß eines Mahnbescheides	Anzahl	32 253	35 271	39 072	38 392	35 743	36 945	42 784	39 276	38 211
Steuern										
Steueraufkommen nach der Steuerart										
* Gemeinschaftsteuern	Mio. DM	2 219,3	2 439,3	2 291,3	2 742,1	1 978,0	2 359,5	2 198,2	2 694,9	2 076,6
* Steuern vom Einkommen ⁷⁾	"	1 354,9	1 318,1	995,9	1 717,6	863,5	1 208,0	961,0	1 655,9	892,6
* Lohnsteuer ⁸⁾	"	939,7	960,2	925,0	861,7	839,8	1 019,7	916,1	870,5	850,3
* Veranlagte Einkommensteuer ⁸⁾	"	185,7	158,0	38,7	461,2	64,0	29,2	24,5	332,6	20,5
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag ⁸⁾	"	76,9	59,5	106,6	43,2	38,1	196,6	90,4	123,7	64,1
* Körperschaftsteuer ⁸⁾	"	152,6	107,3	108,0	320,7	18,5	79,1	51,0	301,6	69,3
* Steuern vom Umsatz	"	864,4	1 121,2	1 295,4	1 024,5	1 114,5	1 151,5	1 237,2	1 038,9	1 184,0
* Umsatzsteuer	"	563,1	882,1	1 074,8	806,6	879,8	929,8	987,2	801,2	967,9
* Einfuhrumsatzsteuer	"	301,3	239,1	220,6	217,9	234,7	221,7	249,9	237,7	216,1
* Bundessteuern	"	2 196,8	2 139,4	2 263,0	2 197,5	2 141,8	2 400,6	2 433,5	2 321,7	2 446,7
* Zölle (einschl. EG-Anteil Zölle)	"	58,4	57,0	52,5	54,8	64,3	53,6	55,9	58,2	50,0
* Verbrauchsteuern	"	2 011,5	1 996,3	2 076,5	2 079,0	2 014,4	2 281,3	2 263,2	2 207,8	2 337,8
* Landessteuern	"	87,0	87,1	134,5	57,0	76,8	68,6	133,2	59,0	76,0
* Vermögensteuer	"	27,4	25,0	68,2	1,8	5,9	6,4	66,9	4,4	16,4
* Kraftfahrzeugsteuer	"	21,0	20,9	20,9	17,1	21,5	22,8	21,8	19,8	18,1
* Biersteuer	"	3,5	4,8	5,2	3,5	7,1	5,6	6,5	6,1	5,2
* Gemeindesteuern	"	204,5	193,3	498,5	17,5	51,6	132,1	495,9	50,2	43,0
* Grundsteuer A ¹⁰⁾	"	0,1	0,1	0,4	0,0	0,0	0,2	0,4	0,0	0,2
* Grundsteuer B ¹¹⁾	"	34,4	35,7	81,5	3,5	2,9	68,2	89,6	3,8	3,5
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ¹²⁾	"	168,2	155,6	413,5	12,2	47,1	61,8	402,3	44,4	37,2

¹⁾ Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt Flensburg. – ²⁾ einschließlich Kombinationskraftwagen. – ³⁾ Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Postbank. – ⁴⁾ einschließlich durchlaufender Kredite. – ⁵⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts ist der Stand am 31. 12., und in den Monaten ist der Stand am Monatsende angegeben. – ⁶⁾ einschließlich Zinsgutschriften. – ⁷⁾ einschließlich Zinsabschlagsteuer. – ⁸⁾ vor Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. – ⁹⁾ vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. – ¹⁰⁾ Grundsteuerbeteiligungsbeiträge abgeglichen. – ¹¹⁾ einschließlich Grundsteuerbeiträgen für Arbeiterwohnstätten. – ¹²⁾ vor Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1992	1993	1993			1994			
		Monatsdurchschnitt	August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober	
Steuern (Fortsetzung)										
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes ¹⁾	Mio. DM	3 304,1	3 367,1	3 466,2	3 546,0	3 151,4	3 595,3	3 588,1	3 654,1	3 522,0
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	593,1	573,2	432,7	757,7	371,7	522,9	411,8	736,1	379,4
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	561,9	706,4	816,1	645,4	702,1	725,4	779,4	6 545	745,9
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	10,7	5,1	16,0	-	-	-	19,2	-	-
* Steuereinnahmen des Landes	"	639,8	656,1	795,7	717,1	263,1	222,6	722,9	791,4	193,4
* Anteil an den Steuern vom Einkommen ²⁾³⁾	"	423,4	410,2	398,6	746,5	13,3	14,2	389,8	707,3	56,6
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	116,7	149,8	238,6	86,5	199,7	168,3	180,7	25,1	174,1
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage ⁴⁾	"	12,7	8,9	16,0	-	-	-	19,2	-	-
* Steuereinnahmen der Gemeinde	"	301,7	300,6	606,3	219,2	28,3	142,5	594,5	2 335	32,5
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ⁵⁾	"	144,8	141,7	373,6	12,2	47,1	61,8	363,9	44,4	37,2
* Anteil an der Lohn-/veranlagten Einkommensteuer ²⁾³⁾	"	120,6	121,3	147,7	201,7	23,3	10,4	137,0	183,3	10,5
Hamburg verbleibende Steuereinnahmen ⁶⁾	"	925,7	955,7	1 384,1	901,2	273,6	343,0	1 295,4	840,0	203,9
Löhne und Gehälter										
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste										
* männliche Arbeiter	DM	1 015	1 053	.	.	1 085	1 108	.	.	...
* dar. Facharbeiter	"	1 058	1 095	.	.	1 130	1 157	.	.	...
* weibliche Arbeiter	"	714	739	.	.	746	762	.	.	...
* dar. Hilfsarbeiter	"	658	672	.	.	673	690	.	.	...
Bruttostundenverdienste										
* männliche Arbeiter	"	25,82	27,50	.	.	28,03	28,45	.	.	...
* dar. Facharbeiter	"	26,84	28,61	.	.	29,17	29,73	.	.	...
* weibliche Arbeiter	"	18,79	19,90	.	.	20,09	20,33	.	.	...
* dar. Hilfsarbeiter	"	17,32	18,11	.	.	18,11	18,53	.	.	...
Angestellte in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttomonatsverdienste										
Kaufmännische Angestellte										
* männlich	"	6 378	6 720	.	.	6 754	7 009	.	.	...
* weiblich	"	4 608	4 867	.	.	4 925	5 057	.	.	...
Technische Angestellte und Meister										
* männlich	"	6 288	6 477	.	.	6 528	6 672	.	.	...
* weiblich	"	4 527	4 630	.	.	4 660	4 809	.	.	...
Kaufmännische Angestellte in Handel, Kredit und Versicherungen										
Bruttomonatsverdienste										
* männlich	"	5 385	5 602	.	.	5 653	5 812	.	.	...
* weiblich	"	3 900	4 145	.	.	4 198	4 344	.	.	...
Öffentliche Sicherheit und Ordnung										
Feststellungen der Polizei										
Straftaten insgesamt										
dar. Straftaten wider das Leben	Anzahl	25 630	23 890	27 684	20 346	22 532	21 062	21 506	23 254	21 128
Straftaten wider die sexuelle Selbstbestimmung	"	9	8	-	2	-	5	3	3	3
Rohheitsdelikte und Straftaten wider die persönliche Freiheit	"	133	115	114	114	117	119	131	85	108
Vermögens- und Fälschungsdelikte	"	1 351	1 444	1 452	1 308	1 185	1 401	1 316	1 100	1 523
Diebstahl	"	2 582	2 278	2 729	1 945	1 616	2 024	4 528	5 274	2 587
dar. unter erschwerenden Umständen	"	17 468	16 269	19 786	14 004	16 428	14 164	11 995	13 725	13 550
Außerdem Verkehrsvergehen	"	11 299	9 625	11 882	8 108	10 161	8 831	7 269	9 037	8 287
Außerdem Verkehrsvergehen	"	1 023	1 098	1 179	1 114	1 163	1 131	1 178	1 070	1 100
Einsätze der Berufsfeuerwehren										
Alarmierungen insgesamt										
dar. Feueralarme	"	.	182 948	14 049	16 841	17 347	18 921	17 740	...	18 437
dar. falsche Alarme und Unfugmeldungen	"	.	9 779	705	712	797	952	689	...	783
Rettungswageneinsätze	"	.	1 752	118	118	174	190	128	...	147
Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren	"	.	148 687	11 377	13 612	14 785	15 219	14 640	...	15 285
Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren										
Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren										
Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren										
Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren										
Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren										

¹⁾ ohne EG-Anteil Zölle. - ²⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. - ³⁾ nach Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. - ⁴⁾ einschließlich Erhöhungsbetrag Fonds Dt. Einheit. - ⁵⁾ nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. - ⁶⁾ Einnahmen aus Verbund-, Landes- und Gemeindesteuern nach Berücksichtigung der Zahlungen im Länderfinanzausgleich und der Lastenausgleichsabgaben (§ 6 LAG).

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin	Bremen	Dresden	Düsseldorff	Frankfurt/Main	Hannover	Köln	Leipzig	München	Nürnberg	Stuttgart
Bevölkerung														
Bevölkerung ¹⁾	1000	4. Vj. 93	1 702,9	3 475,4	550,8	479,3	574,9	659,8	524,8	962,5	490,9	1 255,6	498,9	594,4
		3. Vj. 93	1 703,5	3 471,6	550,8	480,2	576,3	663,6	525,5	962,7	492,6	1 257,9	499,7	597,2
darunter Ausländer	%	4. Vj. 93	14,4	11,3	12,5	2,4	16,1	27,6	13,5	18,2	2,8	23,8	15,8	24,5
		3. Vj. 93	14,3	11,1	12,2	2,4	15,2	28,1	13,1	18,2	2,6	21,6	15,6	24,4
Lebendgeborene	Anzahl	4. Vj. 93	3 948	6 957	1 244	602	1 666	1 635	1 384	2 723	633	3 211	1 172	1 473
		3. Vj. 93	4 280	7 530	1 395	672	1 281	1 516	1 470	2 725	674	3 216	1 292	1 609
darunter Ausländer	%	4. Vj. 93	19,6	21,1	17,4	5,3	21,7	37,0	19,1	25,4	4,6	22,0	20,5	33,3
		3. Vj. 93	19,4	19,9	16,8	3,7	21,1	32,5	18,3	24,5	4,0	23,3	24,4	32,4
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 93	9,2	7,9	9,0	5,0	11,5	9,8	10,5	11,2	5,1	10,1	9,3	9,8
		3. Vj. 93	10,0	8,6	10,0	5,6	8,8	9,1	11,1	11,2	5,4	10,1	10,3	10,7
Gestorbene	Anzahl	4. Vj. 93	5 600	10 523	1 688	1 424	1 937	2 087	1 767	2 880	1 687	3 604	1 582	1 549
		3. Vj. 93	4 824	9 536	1 648	1 276	1 667	1 605	1 498	2 410	1 487	3 040	1 447	1 372
Gestorbene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 93	13,0	12,0	12,2	11,8	13,4	12,5	13,3	11,9	13,6	11,4	12,6	10,3
		3. Vj. 93	11,2	10,9	11,8	10,5	11,5	9,6	11,3	9,9	12,0	9,6	11,5	9,1
Geborenen- (+) / Gestorbenen-überschuß (—)	Anzahl	4. Vj. 93	- 1 652	- 3 566	- 444	- 822	- 271	- 452	- 383	- 157	- 1 054	- 393	- 410	- 76
		3. Vj. 93	- 544	- 2 006	- 253	- 604	- 386	- 89	- 28	+ 315	- 813	+ 176	- 155	+ 237
Zugezogene Personen	Anzahl	4. Vj. 93	19 661	33 269	4 886	3 514	7 275	12 187	7 619	10 714	3 349	22 697	8 136	9 616
		3. Vj. 93	22 040	31 415	4 372	3 938	7 627	13 198	7 699	10 865	2 998	26 129	9 379	12 739
Zugezogene Personen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 93	45,8	38,0	35,2	29,1	50,1	73,1	57,6	44,2	27,0	71,7	64,6	64,0
		3. Vj. 93	51,4	35,9	31,4	32,5	52,4	78,9	58,1	44,8	24,1	82,5	74,5	84,6
Fortgezogene Personen	Anzahl	4. Vj. 93	18 653	25 907	5 285	3 621	8 400	15 523	7 911	10 751	4 084	24 588	8 484	12 370
		3. Vj. 93	19 593	29 289	5 998	3 595	8 536	13 156	7 470	10 106	3 707	24 719	9 355	13 721
Fortgezogene Personen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 93	43,4	29,6	38,1	29,9	57,9	93,1	59,8	44,3	32,9	77,6	67,4	82,4
		3. Vj. 93	45,7	33,5	43,1	29,7	58,7	78,7	56,4	41,7	29,8	78,0	74,3	91,1
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	Anzahl	4. Vj. 93	+ 1 008	+ 7 362	- 399	- 107	- 1 125	- 3 336	- 292	- 37	- 735	- 1 891	- 348	- 2 754
		3. Vj. 93	+ 2 447	+ 2 126	- 1 626	+ 343	- 909	+ 42	+ 229	+ 759	- 709	+ 1 410	+ 24	- 982
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (—)	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 93	+ 2,3	+ 8,4	- 2,9	- 0,9	- 7,8	- 20,0	- 2,2	- 0,2	- 5,9	- 6,0	- 2,8	- 18,3
		3. Vj. 93	+ 5,7	+ 2,4	- 11,7	+ 2,8	- 6,3	+ 0,3	+ 1,7	+ 3,1	- 5,7	+ 4,4	+ 0,2	- 6,5
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (—)	Anzahl	4. Vj. 93	- 644	+ 3 796	- 843	- 929	- 1 396	- 3 788	- 675	- 194	- 1 789	- 2 284	- 758	- 2 830
		3. Vj. 93	+ 1 903	+ 120	- 1 879	- 261	- 1 295	- 47	+ 201	+ 1 074	- 1 522	+ 1 586	- 131	- 745
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (—)	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 93	- 1,5	+ 4,3	- 6,1	- 7,7	- 9,6	- 22,7	- 5,1	- 0,8	- 14,4	- 7,2	- 6,0	- 18,8
		3. Vj. 93	+ 4,4	+ 0,1	- 13,5	- 2,2	- 8,9	- 0,3	+ 1,5	+ 4,4	- 12,2	+ 5,0	- 1,0	- 4,9
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	4. Vj. 93	33 979	81 169	9 830	6 211	10 860	12 377	8 256	19 349	...	34 640	11 339	13 966
		3. Vj. 93	31 915	76 819	11 216	5 004	10 510	11 559	11 801	18 210	...	31 951	10 104	12 726
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 93	79,1	92,7	70,8	51,4	74,8	74,2	62,4	79,7	...	109,4	90,1	93,0
		3. Vj. 93	74,4	87,8	80,6	41,3	72,3	69,1	89,1	75,1	...	100,8	80,2	84,5
Arbeitsmarkt¹⁾²⁾														
Sozialversicherungspflicht. beschäft. Arbeitnehmer	1000	4. Vj. 93	783,1	1 349,8	253,0	...	355,3	483,0	297,6	441,0	...	679,0	282,0	366,1
		3. Vj. 93	789,9	...	255,6	...	360,3	487,0	306,4	445,7	...	689,5	288,0	371,1
Arbeitslose und zwar	Anzahl	4. Vj. 93	67 420	202 893	29 151	26 528	29 066	38 855	43 726	52 184	37 905	52 811	24 549	20 597
		3. Vj. 93	63 394	...	28 193	26 317	27 528	36 186	40 913	50 086	35 983	45 798	21 770	19 141
Männer	"	4. Vj. 93	41 331	108 243	17 369	10 265	18 169	23 666	26 121	33 148	13 818	31 587	13 784	13 128
		3. Vj. 93	38 632	...	16 547	10 142	16 961	21 557	24 107	31 681	12 720	26 009	11 952	12 139
Frauen	"	4. Vj. 93	26 089	94 650	11 782	16 263	10 897	15 189	17 605	19 036	24 087	21 224	10 765	7 469
		3. Vj. 93	24 762	...	11 646	16 175	10 567	14 629	16 806	18 405	23 263	19 789	9 818	7 002
Teilzeitkräfte	"	4. Vj. 93	4 545	9 798	2 387	823	1 784	3 564	3 256	3 045	1 817	5 555	1 972	1 234
		3. Vj. 93	4 454	...	2 499	887	1 803	3 414	3 201	2 992	2 078	5 240	1 915	1 167
Arbeitslosenquote	%	4. Vj. 93	9,2	...	12,1	11,6	10,8	6,7	12,1	12,3	13,3	5,6	9,0	7,4
		3. Vj. 93	8,6	...	11,7	11,5	10,2	6,3	11,3	11,8	12,6	4,9	8,0	6,9
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	4. Vj. 93	11 767	30 985	4 300	547	6 391	12 290	8 896	13 616	589	15 347	6 173	8 417
		3. Vj. 93	10 753	...	4 059	666	5 822	10 939	7 787	12 733	595	12 234	5 263	7 675
Offene Stellen	"	4. Vj. 93	3 348	13 180	1 136	940	1 763	4 413	1 488	2 601	1 573	10 681	1 594	2 297
		3. Vj. 93	4 195	...	1 975	869	2 261	6 217	2 124	3 267	1 790	14 538	2 347	3 135
Kurzarbeiter	"	4. Vj. 93	13 154	9 607	6 173	3 100	7 655	5 484	12 081	9 297	...	17 907	7 100	7 951
		3. Vj. 93	6 989	...	4 059	3 800	3 636	7 150	2 387	4 325	...	11 701	6 244	8 766

Fußnoten am Schluß der Tabelle

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin	Bremen	Dresden	Düsseldorf	Frankfurt/Main	Hannover	Köln	Leipzig	München	Nürnberg	Stuttgart
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk³⁾)														
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	4. Vj. 93	122 727	183 143	66 067	21 544	58 919	86 987	62 003	79 086	16 803	146 010	76 962	99 191
		3. Vj. 93	126 006	188 754	67 560	22 126	61 992	88 723	63 677	81 280	17 780	149 427	78 916	101 444
je 1000 Einwohner		4. Vj. 93	72	53	120	45	102	132	118	82	34	116	154	167
		3. Vj. 93	74	54	123	46	108	134	121	84	36	119	158	170
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	4. Vj. 93	2 330	...	1 218	230	1 203	1 867	1 118	1 626	180	3 016	1 281	2 023
		3. Vj. 93	2 068	2 537	1 043	196	1 040	1 561	1 070	1 432	166	2 836	1 216	1 803
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr		4. Vj. 93	74	...	72	42	79	84	71	80	41	81	65	80
		3. Vj. 93	65	53	61	35	66	68	66	69	36	75	61	70
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁴⁾	Mio. DM	4. Vj. 93	11 375	15 379	6 235	991	4 431	4 213	3 934	7 350	535	12 488	4 100	6 914
		3. Vj. 93	11 213	14 438	5 478	1 008	4 839	4 013	3 699	7 034	448	13 416	3 921	5 374
Gesamtumsatz ⁴⁾	Mio. DM	4. Vj. 93	25 372	...	6 986	1 075	5 006	6 369	4 339	8 226	555	...	4 576	8 505
		3. Vj. 93	24 766	15 194	5 900	1 058	5 446	6 295	4 065	7 780	465	14 953	4 318	6 669
darunter Auslandsumsatz ⁴⁾	Mio. DM	4. Vj. 93	3 249	...	3 005	77	1 407	185	1 283	2 160	67	...	1 071	2 308
		3. Vj. 93	3 109	1 793	2 350	64	1 432	1 647	1 111	1 877	41	6 194	944	1 882
Gesamtumsatz ⁴⁾	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 93	59	...	50	9	35	38	33	34	4	...	36	57
		3. Vj. 93	58	17	42	9	37	38	31	32	4	47	34	44
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr		4. Vj. 93	809	...	415	195	329	288	274	407	127	...	233	336
		3. Vj. 93	778	315	346	189	345	276	252	377	102	395	216	260
Bauhauptgewerbe³⁾														
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	4. Vj. 93	16 974	50 937	7 199	8 965	9 000	12 872	6 063	9 856	9 216	24 426	9 302	10 105
		3. Vj. 93	17 066	50 101	7 300	8 822	9 156	13 058	6 263	10 061	8 629	24 853	9 367	10 598
Baugewerblicher Umsatz ⁴⁾	Mio. DM	4. Vj. 93	1 333	3 092	148	405	519	609	342	512	403	4 704	1 474	698
		3. Vj. 93	1 083	2 437	423	385	470	604	373	493	336	1 304	414	621
Fremdenverkehr														
Gäste	1000	4. Vj. 93	527,6	707,8	107,6	123,8	252,8	432,4	124,4	309,5	90,9	750,2	226,8	160,1
		3. Vj. 93	583,4	815,0	116,0	133,4	240,8	449,3	126,0	329,5	88,3	812,5	207,7	157,5
Übernachtungen	"	4. Vj. 93	964,9	1 650,9	199,0	250,1	459,6	806,2	226,8	599,8	216,6	1 541,3	408,9	313,3
		3. Vj. 93	1 078,8	2 016,2	213,5	279,5	466,0	846,2	233,6	639,0	203,9	1 690,1	368,0	357,0
darunter von Ausländern	"	4. Vj. 93	221,8	384,2	39,4	25,4	163,5	445,5	40,7	201,0	28,6	583,7	91,0	88,7
		3. Vj. 93	276,4	549,2	52,0	38,3	181,6	503,4	64,9	266,7	32,1	783,5	99,6	129,1
Übernachtungen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 93	2 248	1 886	1 434	2 068	3 168	4 834	1 713	2 472	1 747	4 866	3 249	2 086
		3. Vj. 93	2 514	2 304	1 535	2 308	3 204	5 059	1 764	2 635	1 640	5 334	2 921	2 370
Straßenverkehr														
Zulassung fabrikneuer Pkw ⁵⁾	Anzahl	4. Vj. 93	13 919	24 370	4 530	5 779	...	...	3 986	10 483	...	22 539	4 578	7 428
		3. Vj. 93	13 440	21 003	4 399	5 822	6 414	...	3 961	10 597	...	23 265	4 208	8 378
Steuer- einnahmen														
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital - nach Abzug der Gewerbesteuerumlage u. ohne Lohnsummensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	4. Vj. 93	386	380	96	28	103	269	532	257	12	353	111	140
		3. Vj. 93	421	380	89	10	228	337	435	274	24	375	126	123
DM je Einwohner und 1 Jahr		4. Vj. 93	900	434	691	232	712	1 613	4 020	1 060	96	1 115	885	929
		3. Vj. 93	982	434	637	85	1 569	2 013	3 288	1 128	196	1 184	999	814
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	4. Vj. 93	429	534	113	48	236	235	349	348	50	618	196	237
		3. Vj. 93	352	392	84	38	108	129	166	159	21	266	84	111
DM je Einwohner und 1 Jahr		4. Vj. 93	999	610	812	396	1 627	1 403	2 634	1 436	402	1 952	1 557	1 578
		3. Vj. 93	820	448	607	311	740	770	1 250	655	165	840	670	739

¹⁾ am Ende des Berichtszeitraumes. - ²⁾ Arbeitsamtsbezirk. - ³⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - ⁴⁾ Ohne Umsatzsteuer. - ⁵⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post.

Im November 1994 veröffentlichte Statistische Berichte

Bevölkerung und Erwerbstätigkeit

Bevölkerungsentwicklung April 1994
Bevölkerung am 31.12.1993 nach Alter und Geschlecht

Produzierendes Gewerbe

Bauhauptgewerbe August 1994
Ausbaugewerbe August 1994
Hamburgische Energiebilanz 1992

Bautätigkeit, Wohnungswesen

Hochbautätigkeit im 2. Vierteljahr 1994

Handel und Gastgewerbe

Einzelhandel August 1994
Ausfuhr des Landes Hamburg Januar bis Juni 1994
Durchfuhr des Auslandes über Hamburg Januar bis März 1994
Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr August 1994

Verkehr

Straßenverkehrsunfälle August 1994
Binnenschifffahrt des Hamburger Hafens 1. Halbjahr 1994
Schifffahrt und Außenhandel des Hamburger Hafens 1970 bis 1993

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes

Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ erscheint zwölfmal jährlich; sie enthält textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse sowie mehrere ständige Zahlenübersichten.

Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtserien gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

Statistisches Taschenbuch

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet in handlicher Aufmachung die wichtigsten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in tabellarischer Darstellung. Soweit möglich, wurden in Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen.

Das Statistische Taschenbuch 1994 ist 250 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 15,- DM.

Hamburg – Daten und Informationen

In diesem jährlich in Deutsch und Englisch (Hamburg Facts and Figures) herausgegebenen Falblatt wird ein breites Spektrum von Eckdaten aus vielen Bereichen der Statistik in knapper Form dargeboten. Das Falblatt wird Interessenten kostenlos überlassen.

Straßen- und Gebietsverzeichnis Ausgabe 1990

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis enthält die amtlich benannten Verkehrsflächen, alphabetisch geordnet, mit Angabe der Ortsteile, Stadtteile, Straßenschlüssel, Suchkoordinaten, Zustellpostämter, Polizeireviere und Schlüsselnummern der Grundbuchbezirke; zudem werden die Standesamts-, Finanzamts- und Amtsgerichtsbezirke aufgeführt. Das Verzeichnis umfaßt des weiteren eine Zusammenstellung der Hamburger Kleingartenvereine.

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis ist

377 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt (einschließlich der jeweils aktuellsten Nachträge) 15,- DM.

Hamburg in Karten

Der Atlas „Hamburg in Karten – 70 Themen der Volkszählung '87“ ist 1992 erschienen. Er enthält zahlreiche Informationen zur Sozialstruktur der Hamburger Stadtteile. Die Veröffentlichung besteht aus einem Schuber mit 70 lose eingelegten farbigen Stadtteilkarten und kostet 20,- DM.

Statistik des Hamburgischen Staates

In dieser Reihe erscheinen Quellenwerke mit tiefgegliederten Tabellen aus Großzählungen und wichtigen laufenden Statistiken. Darüber hinaus werden in dieser Reihe die Ergebnisse von Wahlen ausführlich dokumentiert.

In den letzten Jahren sind erschienen:

- Heft 105 Hamburger Krebsdokumentation 1956-1971 (vergriffen)
- Heft 106 Die Wahl zum Bundestag am 19. November 1972
- Heft 107 Die Pendelwanderung über die Hamburger Landesgrenze – Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 27. Mai 1970 – (vergriffen)
- Heft 108 Hamburg 1938/39 und 1950 bis 1972 – Statistische Reihen und Vergleiche (vergriffen)
- Heft 109 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. Mai 1970 – Landesergebnisse –
- Heft 110 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1972 (vergriffen)
- Heft 111 Hamburgs Industrie 1972/73 (vergriffen)
- Heft 112 Die Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 3. März 1974
- Heft 113 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1973 und 1974 (vergriffen)
- Heft 114 Umsatzsteuerstatistik 1974
- Heft 115 Hamburgs Industrie 1974/75
- Heft 116 Hamburger Krebsdokumentation 1972 bis 1974 (vergriffen)
- Heft 117 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1975
- Heft 118 Regionalstatistik – Daten für die Region Hamburg/Umland 1976 (vergriffen)
- Heft 119 Die Wahl zum Bundestag am 3. Oktober 1976
- Heft 120 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1976
- Heft 121 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1977 (vergriffen)
- Heft 122 Umsatzsteuerstatistik 1976
- Heft 123 Das Handwerk in Hamburg 1977
- Heft 124 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978
- Heft 125 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1978
- Heft 126 Hamburger Krebsdokumentation 1975 bis 1977
- Heft 127 Wahl zum Europäischen Parlament am 10. Juni 1979
- Heft 128 Regionalstatistik Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1961 bis 1978
- Heft 129 Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980 (vergriffen)

- Heft 130 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1979
- Heft 131 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1980
- Heft 132 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 6. Juni 1982
- Heft 133 Handels- und Gaststättenzählung 1979
- Heft 134 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1981
- Heft 135 Produzierendes Gewerbe 1980/81
- Heft 136 Umsatzsteuerstatistik 1978 und 1980
- Heft 137 Hamburger Krebsdokumentation 1978 und 1979
- Heft 138 Regionalstatistik – Baufertigstellungen im Wohnbau und Wohnungsbestand in der Region Hamburg 1972 bis 1981
- Heft 139 Wahl zur Bürgerschaft und Wahl zu den Bezirksversammlungen am 19. Dezember 1982
- Heft 140 Wahl zum 10. Deutschen Bundestag am 6. März 1983
- Heft 141 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1983
- Heft 142 Wahl zum Europäischen Parlament am 17. Juni 1984
- Heft 143 Produzierendes Gewerbe 1982/83
- Heft 144 Umsatzsteuerstatistik 1982
- Heft 145 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1985
- Heft 146 Handels- und Gaststättenzählung 1985
- Heft 147 Wahl zum 11. Deutschen Bundestag am 25. Januar 1987
- Heft 148 Wahlen zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 9. November 1986 und am 17. Mai 1987
Teil 1: Wahlen am 9. November 1986
Teil 2: Wahlen am 17. Mai 1987
- Heft 149 Wahlen zum Europäischen Parlament am 18. Juni 1989
- Heft 150 Produzierendes Gewerbe 1984 bis 1989
- Heft 151 Bundestagswahl am 2. Dezember 1990
- Heft 152 Die Arbeitsstättenzählung in Hamburg am 25. Mai 1987
- Heft 153 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 25. Mai 1987 – Landesergebnisse –
- Heft 154 Die Gebäude- und Wohnungszählung in Hamburg am 25. Mai 1987 – Landes- und Bezirksergebnisse –
- Heft 155 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 25. Mai 1987 – Pendelwanderung –
- Heft 156 Wahlen zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 2. Juni 1991
- Heft 157 Wahlen zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 19. September 1993

Vertrieb der vorstehenden

Veröffentlichungen:

Statistisches Landesamt

der Freien und Hansestadt Hamburg
20453 Hamburg

Sitz: Steckelhörn 12,
20457 Hamburg

Telefon: (040) 3681-1719 bzw. 1721

Telefax: (040) 3681-1700

Btx: * 36 502 #

